Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 185 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 8. August** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1912.**

Erstes Blatt.

Krupp und das Heer.

Von Generalmajor **Keim.**

Waffentechnik ist auch Kulturarbeit. Mit wachsender Kultur vervollkommnet sie sich und der Prähistoriker benennt sogar bestimmte Zeitabschnitte nach ihren Erzeugnissen. Die Völker schützen ihre nationale Selbständigkeit und damit auch ihre Kultur mit den Waffen, und es ist deshalb gehaltloses Gerede, das Militärisch-Kriegerische in einen Gegensatz zur Kultur zu bringen. So hat auch Krupp — ich verstehe darunter den Arbeitsinhalt eines Jahrhunderts dieser Firma — volles Anrecht erworben, unter den Schaffenden und Wirkenden des deutschen Volkes mit an erster Stelle genannt zu werden.

Daß unser Heer im Kriege 1870/71 so glänzende und rasche Siege erfocht, verdankte es, was die eigentliche Schlachtentscheidung angeht, ohne Zweifel auch der Ueberlegenheit der Feldartillerie. Sie kämpfte die französische in den meisten Fällen bald nieder und steigerte so das Selbstvertrauen unserer Infanterie, die stolz war auf diese niemals versagende Schwesterwaffe. Ihre technische Ueberlegenheit verdankte dieselbe aber sowohl dem Material, wie der Konstruktion. Ersteres war eigenstes und alleiniges Verdienst Krupps, der von 1843 ab danach trachtete, den von ihm hergestellten Gußstahl für militärische Zwecke auszunutzen. Der geniale und nimmerrastende eigentliche Begründer der Essener Werke, Alfred Krupp, schmiedete damals eigenhändig zwei Gewehrläufe wohl über einen Dorn, die er dem preußischen Kriegsministerium vorlegte mit dem gleichzeitigen Angebot, auch ein Geschützrohr aus Gußstahl herzustellen. Das war der Anfang waffentechnischer Betriebe in Essen, aber ihre Entwicklung gestaltete sich doch sehr langsam, teilweise gehindert durch bürokratische Schwerfälligkeit. Die ersten Gußstahlrohre für Geschütze wurden von den Behörden abgelehnt, weil sie zu teuer und der „Wert alter Rohre" zu gering sei im Vergleiche zur Bronze. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß auch der Luftschiffgedanken des Grafen Zeppelin seiner Zeit amtlich die schroffste Ablehnung erfuhr und die Offiziere gewarnt wurden, sich geldlich an der Sache zu beteiligen, da nach den Gutachten erster Mathematiker der ganze Plan unausführbar sei. So kam es, daß es ein fremder Staat, Aegypten, war, der 1856 die ersten Bestellungen auf Krupp'sche Geschütze machte, während Preußen erst 1859 Aufträge in Gußstahlblöcken gab, trotzdem schon 1851 auf der Weltausstellung in London ein von Krupp ausgestelltes, 6 Pfund-Geschütz allgemeines Aufsehen erregt hatte. Man sieht, es wurde Krupp nicht leicht gemacht, mit seiner Erfindung vorwärts zu kommen. Aber in dieser unbesiegbaren Zähigkeit Alfred Krupps, seine Gußstahl-Waffentechnik durchzusetzen, liegt mit das größte Verdienst dieses außerordentlichen Mannes. Vor allem, was das artilleristische Kriegsmaterial des deutschen Heeres angeht, das nach dieser Richtung bis auf den heutigen Tag den ersten Platz behauptet und dieser erste Platz ist nicht zu trennen von den Leistungen Krupps. Wie patriotisch gesinnt aber auch der Begründer der Essener Werke war, möge daraus erhellen, daß er seiner Zeit Verhandlungen mit Frankreich wegen Errichtung einer Gußstahlfabrik auf französischem Boden mit der Bemerkung ablehnte, „wie doch die Möglichkeit vorläge, daß diese Rohre einmal ihre Mündung gegen Preußen richten könnten".

Wenn oben von der Vortrefflichkeit Krupp'scher Feldgeschütze, wie sie sich 1870/71 erwiesen, die Rede war, so muß gleiches von den Festungs- und Belagerungsgeschützen festgestellt werden. Auch hier behauptet Deutschland bis auf den heutigen Tag eine ausgesprochene technische Ueberlegenheit genau wie es bei den Schiffs- und Küstengeschützen der Fall ist. Naturgemäß hat sich im Laufe der Jahre ein internationaler Wettbewerb auch bei der Herstellung von Kriegsgerät herausgebildet und Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, Nordamerika weisen Werke auf, die in ihrer Art bedeutendes leisten. Aber ohne Uebertreibung darf behauptet werden, daß an gleichmäßiger gediegener Leistung, die stets die neuesten technischen Fortschritte aufweist, kein Werk in Europa und Amerika Krupp vollkommen erreicht. Das bedeutet einen deutschen Triumph schlechtweg, zudem der Erfindungsgeist, die Sachkenntnis, die eiserne Tatkraft von Alfred Krupp (1842—1887) die festen Grundlagen gelegt haben, aber auch seinem Sohne Friedrich Alfred Krupp (1854—1902) gebührt voller Anteil an den wachsenden Welterfolgen der Firma. Er war ein Mann wissenschaftlicher Neigung und hat die hohe Bedeutung der Wissenschaft für die Technik erkennend, ersterer einen großen Einfluß auf seinen Werken zu sichern und sie auch auf wissenschaftlicher Grundlage auszubauen verstanden. Chemie und Metallurgie mußten zusammenarbeiten, um technische Fortschritte zu erzielen bei der Herstellung des Geschützmaterials. So war der Gußstahl durch die Verwendung stärker wirkender Ladungen eine zeitlang in seiner Verwendung bedroht, aber nach langdauernden Versuchen gelang es, Nickelstahl herzustellen, der an Festigkeit und Elastizität den bisherigen Gußstahl weit übertraf. Und so ist es allerdings ein weiter und mühevoller gerade 100 Jahre umspannender Weg gewesen, den die Herstellung unseres jetzigen Geschützmaterials genommen hat, von jenen bescheidenen Anfängen auf der Walkmühle bei Essen im Jahre 1813 bis zu den großartigen von keinem industriellen Unternehmen der Gegenwart übertroffenen Werken der Firma Krupp der Gegenwart. Und wenn in diesen Tagen in Essen glänzende Feiern stattfinden zu Ehren des hundertjährigen Bestehens von Krupp, so wird das im deutschen Heer mit Recht ein lebhaftes Echo finden, denn es verdankt dem letzten halben Jahrhundert der Arbeit und des Wirkens von Krupp ein gut Teil seiner mustergültigen waffentechnischen Wehr!

Vom Tage.

* **Gummersbach, 8. August.**

Verschiedenes.

Der Kaiser traf am 7. August in Essen ein, um an den Krupp-Feierlichkeiten teilzunehmen.

Bei den deutschen Herbstmanövern soll die Briefpost zum ersten Male durch Aeroplane befördert werden.

Deutsche Matrosen von dem Dampfer „Admiral" taten sich bei dem Brande des Dampfers „Portugal" im Hafen von Marseille besonders hervor, sie waren die ersten, die zur Stelle waren.

Infolge eines furchtbaren Sturmes, der plötzlich aufkam, kenterte bei Swinemünde ein Segelboot des Torpedos „G. 149" mit 5 Mann Besatzung, die jedoch gerettet wurde.

Die Meldung, daß die Scodawerke zu staatlichen ungarischen Geschützgießereien umgewandelt werden sollten, erweist sich als ein Börsenmanöver.

Königin Viktoria von Schweden vollendete am 7. August ihr 50. Lebensjahr. Sie ist bekanntlich eine Tochter des Großherzogs Friedrich von Baden.

In Liverpool ist bei einem Knaben ein Fall von Bombonenpest festgestellt worden, über die Schiffe der Levantelinien ist daher die Quarantäne verhängt worden.

Die Türkei hat wegen der Grenzübergriffe an Montenegro ein Ultimatum gerichtet, während Bulgarien ein solches wegen der Kotschana-Angelegenheit an die Türkei gestellt hat.

Die türkischen Truppen sind bei Elbassan von den Albanern geschlagen worden und haben große Verluste an Menschenleben und Kriegsmaterial erlitten. Der Albanerführer Ded Coki ist leicht verwundet.

In den chinesischen Provinzen Kwangsi und Kwantung nehmen die fremdenfeindlichen Unruhen einen ernsthaften Charakter an; es wurden dreißig Christengemeinden zerstört und 5000 Christen ausgeplündert. Fremde Kriegsschiffe wurden zu Hilfe gerufen.

Reine Mohrenwäsche.

Die Zentrumspresse kann sich noch immer nicht über die Niederlage des bayerischen Zentrumsministeriums beruhigen und entwickelt dabei manchmal gar sonderbare Gedanken. So behauptet eine Münchener Zuschrift der „Germania" keck, die Debatte über den Jesuitenerlaß sei in ihrer Bedeutung weit übertrieben worden. Niemand habe dem Ministerium Hertling den Vorwurf gemacht, dabei illoyal vorgegangen zu sein, vielmehr habe es sich ausschließlich um die Frage gedreht, ob der Jesuitenerlaß zweckmäßig gewesen sei oder nicht. Bekanntlich gibt es Leute, die leichter und andere, die etwas weniger leicht auffassen. Der Münchener Gewährsmann der „Germania" gehört zweifellos zu den letzteren, denn sonst wäre ihm der tiefere Sinn besonders des bayerischen Ministerpräsidenten von Croilsheim wohl kaum entgangen. Freiherr von Hertling selbst dürfte bei seiner diplomatischen Veranlagung wohl auch kaum so schwerhörig gewesen sein, um aus den höflichen Worten seiner Gegner diesen Vorwurf nicht herauszuhören. Der frühere bayerische Kultusminister von Wehner, der doch wahrlich liberaler Gesinnung nicht verdächtig war, hegte so schwere Bedenken gegen den Erlaß, daß er ihn nicht unterzeichnete. Freiherr v. Hertling dagegen und ebenso sein Kollege, Kultusminister von Soden, kennen diese Bedenken, kommen aber in der Einsicht ihres Herzens nicht auf den Gedanken, über die Gesetzmäßigkeit des Erlasses an der zuständigen Stelle anzufragen, sondern setzen getrosten Mutes ihre Unterschrift darunter, in der stillen Hoffnung, daß sein Geheimcharakter ihn vor profanen Augen schützen werde.

Noch interessanter ist eine Münchener Zuschrift der „Köln. Volksztg." in Nr. 682 des Blattes. Gegen den Erlaß, so wird dort ausgeführt, wäre besonders gesagt worden, es komme nicht darauf an, ob man ein Freund oder Gegner der Jesuiten, ob man für oder wider die Aufhebung des Jesuitengesetzes sei; so lange das Gesetz besteht, müsse es vollzogen werden. Dieser Grundsatz gefällt dem Münchener Vertreter des Blattes gar nicht. Vielmehr nimmt er als Recht für das Ministerium in Anspruch, das Gesetz zu interpretieren, je nachdem man sich grundsätzlich zu ihm stellt. Daß mit der Proklamierung dieses Grundsatzes jede Rechtssicherheit aufhört, sieht weder den Schreiber an, noch die Kölner Redaktion, die diese Forderung ohne ein Wort des Widerspruchs abdruckt. Dagegen zweifeln wir nicht, daß der Verfasser mit dieser Begründung den Standpunkt des bayerischen Zen-

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau von Schlippenbach.

19 (Nachdruck verboten.)

Die Polonaise begann; Lilian am Arm des Prinzen eröffnete den langen Zug; sie hielt einen Strauß aus Veilchen und blaßgelben Rosen in der Hand, den ihr vornehmer Verehrer sie gebeten, von ihm anzunehmen. Gleich hinter ihnen kam die Fürstin mit dem General der Artillerie, Freiherrn von Lassow, das dritte Paar war die „kleine Hoheit" mit Hartwig. Das lebhafte Kind strahlte vor Freude, zum erstenmale zu den Erwachsenen zu zählen und einen so stattlichen Tänzer zu haben.

„Papa hätte es gewiß nicht erlaubt", plauderte sie harmlos, „aber Miß Edgerock bat ihn, und da gab er nach. Sie sagte, sie hätte noch keinen einzigen Ball mitgemacht und freute sich schrecklich auf den heutigen. Ist das nicht merkwürdig? Ich dachte, daß Künstlerinnen alle Vergnügen nach Herzenslust genießen können und ihr Leben sehr lustig sei!"

Also solche Macht besaß Rottraut bereits über den Prinzen, daß er ihren Bitten nicht zu widerstehen vermochte! Hartwig konnte die oft an Eigensinn streifende Festigkeit seines Vorgesetzten und konnte danach den Einfluß bemessen, den die junge Künstlerin in der kurzen Zeit über den ernsten Mann gewonnen hatte.

Die Polonaise ist zu Ende, die Paare trennen sich, Rottraut bittet, den Damen vorgestellt zu werden, und nähert sich in ihrer verbindlichsten Art den streng aussehenden Matronen der Gesellschaft. Jetzt winkt der Tanzvorsteher; die Militärkapelle der blauen Kürassiere, hinter einer Blattpflanzengruppe versteckt, fängt das Vorspiel des Walzers „Künstlerträume" von Vollchadt zu spielen an, dann geht sie zu den müßigen schwermütigen Tönen über, in denen neben aller Fröhlichkeit ein verstecktes Leid zittert.

„Darf ich um die Ehre bitten, Miß Edgerock?"

Der Adjutant des Prinzen verneigte sich vor der Sängerin, leise klirrten die Silbersporen, und im nächsten Augenblick legte sich Hartwigs Arm um die schlanke biegsame Gestalt des schönen Mädchens, ihr Atem streifte seine Wange, und sie schweben über das spiegelblanke Parkett des Saales. Sie sind das einzige tanzende Paar, alles zögert und folgt ihnen mit den Augen; und wahrlich, es lohnt sich, den beiden zuzusehen. Groß und stattlich, wie Graf Pfelleck ist, seine Tänzerin reicht ihm bis zur Schulter; wenn er das Haupt etwas neigen würde, müßte er ihr duftiges Haar mit den Lippen berühren. Seltsam — eine rasende Lust wandelt ihn an, es zu tun, leise und unbemerkt — doch er ängert sich in der nächsten Sekunde über solche törichten Gedanken. Sie tanzen zweimal herum, und da Hartwig vortrefflich walzt, ist es ein Genuß, sich ihm anzuvertrauen. So denkt auch Rottraut und bedauert fast, daß es schon zu Ende ist und er sie freigibt.

„Ich danke", er machte eine formelle Verbeugung und entfernte sich, um die „kleine Hoheit" aufzufordern.

Nun wird Rottraut von allen ihren Verehrern umdrängt, alle bitten um die Ehre eines Tanzes, alle wollen wenigstens einmal mit ihr tanzen. Sie amüsiert sich wie noch nie zuvor, sie kostet den berauschenden, berauschenden Schaum der Lebenslust, sie fühlt plötzlich, daß sie noch jung ist, vollberechtigt, ihren Anteil an der Tafel des Genusses zu fordern. Die Sorgen und Kränkungen, die sie erduldet, der Ernst ihres Studiums und die oft schmerzliche Anspannung ihrer Seelenkräfte in ihrem künstlerischen Beruf, das alles tritt zurück und sie gibt sich dem Zauber dieses einen glücklichen Abends leidenschaftlich hin.

Und doch, — wenn ihr Blick ihn streift, der hier allein von ihrem Schicksal weiß, wenn sie sich sagt, daß er das Mal der Schande auf ihrer Stirn sieht, das allen verborgen bleibt: dann trübt ein tiefer Schatten ihre Heiterkeit und die eiserne, rohe Faust preßt ihr das eben noch so frohe Herz zusammen.

Als Harrwig sich ihr naht, dankt sie kurz und lehnt seine Aufforderung zum Tanz ab, weil sie müde sei.

„Sie sind abgeblitzt", sagte einer seiner Kameraden lachend zu ihm.

Pfelleck zuckt gleichgültig die Achseln.

„Kapriziös", antwortete er wegwerfend, „die liebenswürdige Eigenschaft solcher Damen!"

Mit ihrem scharfen Gehör vernimmt Rottraut die Worte und ein bitterer Zug legt sich um die eben noch lächelnden Lippen.

Hartwig zieht es vor, sich ihr nicht weiter zu nähern, was Prinz Ferdinand unmutig bemerkt.

„Die zweite Francaise muß meines gestrengen Herrn Groll gegen mich lindern", denkt der Offizier und er möchte gar zu gern um eine Stunde älter sein, „bis mit die Plage endlich überstanden ist", denkt er voll Aerger.

Etwas später führt er Miß Edgerock zu den beiden Stühlen, die er für sie und sich reservierte. Er hat ein ziemlich entlegenes Plätzchen gewählt, weit von der Musik, ganz am Ende des Saales, eine große Blattpflanze isoliert sie etwas von der übrigen Gesellschaft.

„Herr Graf", beginnt Rottraut sofort die Unterhaltung, „wie müssen gute Miene zum bösen Spiel machen, und diese einzige Gelegenheit wählen, um mit einander zu sprechen."

Er macht ein zustimmendes Zeichen und sie fährt fort:

„Da wir uns im Laufe des kommenden Jahres wohl nicht sehen werden, möchte ich Sie fragen, ob der Kontrakt nach Ablauf dieser Frist vollständig aufhört."

„Ja, gnädiges Fräulein", antwortete Hartwig.

„Es bleibt dann also keinerlei Schuldforderung mehr auf der Pfeilburg haften?"

„Nein. Und es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß wahrscheinlich sogar ein Ueberschuß von einigen tausend Mark übrig bleibt", berichtete Graf Pfelleck. „Der Verwalter der Pfeilburg teilte mir mit, daß dieser Sommer eine ungewöhnlich reiche Ernte ergeben hat."

„Ich bitte Sie, für dieses Geld die Armut der mir untergebenen Leute zu lindern", bat Rottraut. „So viel ich bei meinem kurzen Aufenthalt auf der Pfeilburg gesehen, fehlt es an guten Wohnungen und sonstigen Dingen, die die traurige Lage der Bauern verbessern können."

„Aber es sieht schon weniger ärmlich im Dorf aus", bemerkte Hartwig. „Durch Ihre Fürsorge hat sich schon manches geändert, die von Ihnen bewilligte Summe von zweitausend Mark hat Wunder gewirkt. Sie würden sich freuen —"

„Wirklich?" Ueber das ernste Gesicht Rottrauts glitt ein heller Strahl reinen Glücks, und in ihrer Erregung faltete sie beide Hände und fuhr fort: „Sie wissen nicht, was Sie mir durch diese Mitteilung geben! O, es ist, als falle mir ein Stein von der Seele, als könnte ich besser Atem schöpfen."

Sie senkte die Wimpern, da sie ihre Augen feucht werden fühlte, und sie war froh, daß der Tanz sie für den Augenblick in Anspruch nahm, und die Unterhaltung stockte. Als sie wieder Platz genommen, sprach Hartwig von neuem: „Wenn ich Ihnen etwas vorschlagen dürfte, gnädiges Fräulein, so möchte ich Ihnen raten, den etwaigen Ueberschuß von den Einkünften der Pfeilburg zur Errichtung eines Armenhauses anzuwenden, das auf keinem Gut fehlen sollte. Vielleicht bestimmen Sie, wo dasselbe erbaut wird, es soll alles nach Ihrem Wunsche ausgeführt werden. Ich beabsichtige, nach einem halben Jahre den Dienst aufzugeben und mich auf dem Grafenhorst als ehrbarer Landmann, der seinen Kohl selbst baut, niederzulassen."

In den Augen seiner Tänzerin las Hartwig ein tiefes Entsetzen, wie feindselig blitzte es in ihren Tiefen auf. „Ah!" sagte sie trocken, und gab sich keine Mühe, ihre Gefühle zu verbergen.

„Ich kann es leider nicht ändern", fuhr er steif fort. „Die Güter bedürfen auf die Dauer der leitenden Hand des Herrn. Meine Mutter fühlt sich zu einsam ohne mich, und die Liebe zur Scholle, die mich gebar, läßt sich nicht länger unterdrücken."

„Das verstehe ich, deshalb werde auch ich nach einem Jahre ganz auf der Pfeilburg leben", stimmte Rottraut bei. „Ich danke, daß wir uns trotz der nahen Nachbarschaft nicht allzu oft zu sehen brauchen."

Wie bitter dies wieder klang und wie spöttisch die Lippen sich kräuselten.

„Wie geht es dem Freiherrn Johann und den Seinigen?" fragte Rottraut endlich mit mehr Wärme in der Stimme als bisher.

„Onkel Hans und Tante Lottchen sind feisch und munter", berichtete Hartwig, „sie haben sich oft den Kopf zerbrochen, wo Sie sich aufhalten könnten."

„Die lieben alten Leute!" rief Rottraut. „Die Erinnerung an Tiefenhall ist der einzige lichte Punkt, der —" sie brach kurz ab und fuhr nach einigem Zögern fort: „Nie werde ich es ihnen vergessen, wie gütig sie in jenen Tagen vor zwei Jahren gegen mich, die so ganz allein stand, waren."

„Sie scheinen ein treues Gedächtnis zu besitzen", warf Hartwig ein.

„Ja, für alles Liebe, das ich erfuhr, aber auch für alles, was mir wehe getan", entfuhr es Rottraut schroff.

Der Tanz näherte sich seinem Ende, noch einmal hielt Graf Pfelleck das junge, schöne Geschöpf in seinen Armen und flog mit ihr durch den Saal, dann eine gegenseitige Verneigung, und beide atmeten erleichtert auf. Im weiteren Verlauf des Abends vermieden sie es, miteinander in Berührung zu kommen.

Der Ball verlief glänzend, und alle stimmten darin überein, daß Miß Edgerock unstreitig die Königin des Festes gewesen sei. Man bestürmte sie, nach ihrer Konzertreise durch Rußland über K. zu reisen, doch sie schüttelte lächelnd das Haupt und gab trotz allen Drängens kein festes Versprechen.

In der Frühe des nächsten Morgens war sie abge-

trumsministeriums im allgemeinen richtig wiedergegeben hat. Jedenfalls ist diese Auslassung ein interessanter Beleg dafür, daß man in Zentrumskreisen unbedenklich auch einer gegen den Geist des Gesetzes gehenden Auslegung zustimmt, sofern damit Parteiforderungen des Zentrums gedient wird und das Ministerium Hertling wird man ebenso einzuschätzen haben. Dagegen hat die Frage mit der Konfession überhaupt nichts zu tun, die auch gut katholische Länder und Regierungen den staatsgefährlichen Charakter der Jesuiten klar erkannt und darnach gehandelt haben.

Eine unglaubliche Fahrlässigkeit.

Der deutsche Dampfer „Kronprinz", der am 1. August in 1½ Seemeilen Entfernung Dover passierte, geriet dabei in das Geschützfeuer einer übenden englischen Batterie. Drei Geschosse fielen dicht vor dem Dampfer ins Meer, eines durchschlug die Offizierskabine und andere flogen unter lautem Pfeifen an dem Dampfer vorüber. Es waren in der Nähe nirgends Warnungs- oder Flaggensignale gesehen, sodaß auch ein englischer Dampfer in die Gefahr geriet, angeschossen zu werden. In deutschen Gewässern wäre eine derartige Fahrlässigkeit kaum möglich.

Die hohe Pforte gegen den Herrn der Schwarzen Berge.

Die Türkei will den Krieg — den Krieg mit Montenegro, dem Fürstentum, nein Königreich der Schwarzen Berge. Just hat sie sich einem Ultimatum der Albanesen unterworfen, den Belagerungszustand über ihre eigene Hauptstadt verhängt — von dem dasselbe Kabinett Konstantinopel vor wenigen Tagen erst befreit hatte —, noch ringt sie in erschöpfendem Kampfe mit Italien, und in demselben Augenblick läßt sie durch ihren Gesandten in Cetinje dem König Nikita selber ein Ultimatum überreichen.

An der montenegrinischen Grenze der Türkei brennt es nämlich. Das tut es immer, wenn Albanien in Flammen steht. Man erinnere sich nur der liebevollen Anteilnahme, die Montenegro im vorigen Frühsommer den aufständischen Malissoren widmete. Der Ehrgeiz König Nikitas ist unentwegt darauf gerichtet, bei irgend einer Gelegenheit die Marksteine der Triften seines Landes ein wenig über die türkische Grenze hinauszuschieben. Des Segens seines königlichen Schwiegersohnes im europäischen Stiefel glaubt er dabei sicher zu sein, und welche Gelegenheit wäre dann günstiger als die jetzige, um kühne Pläne der Verwirklichung entgegenzuführen! Der Friede zwischen Italien und der Türkei scheint im Werden, also ist es dem König Nikita wohl als der Weisheit letzter Schluß erschienen, sich schnell als weitere kriegführende Macht zu etablieren, um Teil zu haben an der Zechenbegleichung, die demnächst vor sich gehen muß.

Ganz klar ist die Ursache zu dem türkischen Ultimatum an Montenegro, das den ungesäumten Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die Abreise des türkischen Gesandten aus Cetinje androht, noch nicht. Grenzkämpfe haben vermutlich schon mehrfach stattgefunden. Den letzten Anlaß scheint jedoch der Angriff eines montenegrinischen „Heeres" auf eine türkische Grenzschanze, bei Makkowatz, gegeben zu haben. Montenegriner haben diese Schanze gestürmt, und 18 Türken — man beachte die verhängnisvolle Zahl! — sind dabei gefallen. Drei weitere sollen verwundet und die Lage der Besatzung so bedroht sein, daß ungesäumt Verstärkungen angefordert worden sind. Aber mehr noch. Die Montenegriner haben nach einer weiteren türkischen Meldung auch die Befestigungen eines anderen Bergortes, Prosentschas, besetzt, dabei 24 Türken getötet und 30 verwundet. Mehr als 12 000 Montenegriner sollen sich bereits auf türkischem Boden befinden und eine weitere Truppenabteilung des montenegrinischen Königreichs mit Geschützen ausgerüstet auf dem Marsch ins Feindesland sein. Zieht man auch allerlei von den Zahlen dieser Meldung ab, so bleibt doch das Eine übrig: Montenegro befindet sich mit der Türkei in einem Krieg, für dessen Eröffnung es die Höflichkeitsformel der Kriegserklärung unterlassen hat.

Man geht schwerlich fehl, wenn man annimmt, König Nikita habe geglaubt, die Türkei werde bei all der anderen Unruhe, deren sie nicht Herr zu werden vermag, die kleinen Flohstiche an der Grenze nach den Schwarzen Bergen gar nicht oder doch erst merken, wenn man sich genügend festgesetzt hatte. Daß er sich darin geirrt hat, wird ihm selber sehr, sehr peinlich sein.

Nun ist das Ultimatum da. Innerhalb 24 Stunden sollen die tapferen Montenegriner sich über die Grenze rückwärts konzentriert haben. Das wird sicherlich nicht geschehen sein. Ist dann der Weltkrieg entbrannt, muß dann die Türkei den Krieg gegen zwei Fronten führen? So tragische Folgen wird das montenegrinische Ungestüm kaum haben, zumal auch türkische Truppen ihrerseits die Grenzlinie nicht sorglichst innegehalten haben sollen. Wie im vorigen Jahre werden auch dieses Mal andere den Zornentbrannten die schon gezückten Schwerter beiseite schlagen. Aber daß Mächte, die bisher mit großer Achtsamkeit sich den türkischen Dingen fernhielten, nun gezwungen sind, ihnen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist das Bedenkliche an dem türkisch-montenegrischen Konflikt. Sonst wäre der nichts anderes, als das jährlich fällige Sommervergnügen, das König Nikita seinem Volk der Hirten und — — — schuldig ist.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

Gummersbach, 8. August.

—: **Eine Wiedereinführung der Zwei-Pfennig-Postkarte** wurde in letzter Zeit von mehreren Handelskammern bei der Reichspostverwaltung beantragt. Es wurden an das Reichspostamt eingehend begründete Eingaben gerichtet, um verschiedene Verbesserungen des Verkehrswesens und eine Verbilligung der Tarife anzuregen. Insbesondere wird die Beseitigung des Zuschlagportos, die Einrichtung des Postscheckkassenverkehrs, die Erweiterung des Orts- und Nachbarortsverkehrs und die Wiedereinführung der Zwei-Pfennig-Postkarte im Ortsverkehr befürwortet. Da die Eingaben auch den Reichstagsmitgliedern zugegangen sind, werden sie voraussichtlich bei den nächstjährigen Verhandlungen des Posthaushalts einer eingehenden Beratung unterzogen werden.

— **Turnerisches.** Vergangenen Sonntag fand in Duisburg das 29. Kaiserbergfest statt, verbunden mit volkstümlichem Wetturnen (Sechskampf). Vom hiesigen Turnverein beteiligte sich das 18jährige Mitglied Otto Bickenbach II und errang den 27. Kranz unter zirka 540 Teilnehmer.

ng. **Kriegerverein.** Es ist mit Befriedigung zu begrüßen, daß der Gummersbacher Kriegerverein es sich angelegen sein läßt, seine Fürsorge auch auf die Rekruten auszudehnen. Wie mancher Sohn braver, schlichter Eltern gerät dadurch auf die Schattenseite des Lebens, daß er unvorbereitet und unaufgeklärt den verlockenden Versuchungen des Großstadt- und Garnisonlebens gegenübergestellt wird und darum nur zu oft strauchelt und fällt. Der Gummersbacher Kriegerverein trifft Veranstaltungen, durch erfahrene und gediente Leute die zum Heer und zu der Marine abgehenden jungen Männer gewissenhaft vorzubereiten und zu orientieren, damit der Einzelne die ihm drohenden Gefahren rechtzeitig erkennen lernt. Eine solche erziehliche Arbeit kann aber nur gedeihen, wenn wechselseitiges Vertrauen besteht und die Jugend selbstlos ihren Interessen gedient sieht. Aus solchen Erwägungen heraus hat der Kriegerverein beschlossen, zu dem am Sonntag stattfindenden Kriegerfest den Rekruten freien Zutritt zu allen Veranstaltungen zu gewähren, die sich durch den Paß legitimieren. So möge auch diese Einrichtung dazu dienen, das Band fester zu knüpfen zwischen denen, die dem Vaterlande gedient haben und dienen und denen, die sich noch auf diese Mannesbestimmung vorbereiten. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns fürchten und Gefahr!

t. **Niederjeßmar**, 8. Aug. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde dem Kontor der Firma Maurenbrecher von Dieben ein Besuch abgestattet. Der Geldschrank war gerade am Montag von dem Schaden des letzten Einbruchs repariert worden. Da sich aber kein Geld in dem Schrank befand, mußten die Diebe mit leeren Händen wieder abziehen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(:) **Bergneustadt**, 8. Aug. In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Eigen anwesend die Herren Beigeordneten Kaufmann und Mennagen, die Herren Mitglieder Becher, Brinkmann, Haase, Hähn, E. Hollmann, O. Hollmann, Köhres, Müller, Rötger, Schlößer, Storm, Wahlefeld und Weyland und als Protokollführer Herr Stadtsekretär Heitmann. — Das Wahlverfahren und die Wahl des Herrn Wilhelm Hähn zu Bergneustadt zum Stadtverordneten wurden für gültig erklärt, da Einwendungen gegen die Wahl nicht erhoben worden sind. Der Vorsitzende verpflichtete hierauf Herrn Hähn mittelst Handschlags an Eidesstatt und erklärte ihn in das Amt eingeführt. — Die vom Vorsitzenden aufgestellten Bedingungen für die Neuverpachtung der Fischerei wurden genehmigt. — Als Mitglieder der Rechnungsrevisionskommission wurden gewählt die Herren A. Krawinkel, W. Rötger und W. Haase. — Von der Verfügung Kgl. Regierung vom 18. Juli cr., wonach zur Bestreitung der Mehrausgaben zur Alterszulagekasse für die Lehrerinnen aus Staatsmitteln eine Beihilfe von 154,83 Mark bewilligt worden ist, wurde Kenntnis gegeben. — Die Mittel zur Anschaffung von 4 weiteren Bettstellen nebst Seegrasmatratzen für das Krankenhaus wurden bewilligt und die Angelegenheit betr. Anlage eines Hühnerstalles beim Krankenhause zur Beschlußfassung an die Krankenhauskommission verwiesen. — Die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. Juni cr., durch welche der Besuch der Städteausstellung in Düsseldorf empfohlen wird, wurde mitgeteilt, ebenso das Gutachten des Herrn Baurats Faust in Siegburg vom 1. Juli cr. betr. Schulbaufrage.

s **Oberbantenberg**, 8. Aug. Am verflossenen Sonntag feierte der Drabenderhöher Kriegerverein sein diesjähriges Stiftungsfest beim Kameraden W. Dißmann in Oberbantenberg. Um 2½ Uhr nachmittags versammelten sich die Kameraden im Vereinslokal in Bielstein. Nach dem Abholen der Fahne marschierte der Verein im festlichen Zuge nach Oberbantenberg, wo von 4 Uhr ab Waldfest und Konzert im „Frauenbusch" stattfand. Trotz des zweifelhaften Wetters hatte die Veranstaltung sich eines starken Besuches zu erfreuen. Kamerad Bürgermeister Brindöpke begrüßte die Festteilnehmer, sein Hoch galt dem obersten Kriegsherrn. Für Darreichungen jeder Art, für Alt und Jung, war dank der Bantenberger und der nächst wohnenden Kameraden bestens gesorgt. Außer des beliebten Lotteriespiels waren Schießbude, Kegelbahn u. s. w. vertreten. Dank gebührt aber auch dem Bantenberger Turnverein für seine Mitwirkung und vorzüglichen Leistungen, auch an den Vorführungen der Turnschüler hatte jeder seine helle Freude. Die beliebte Schäkermannsche Kapelle tat ihr Bestes, sodaß wohl jeder Besucher befriedigt den Heimweg angetreten hat. Auch der Festball war gut besucht. Küche und Keller des Festwirtes Dißmann bot auch diesmal, wie immer, Vorzügliches. Kurz, das Stiftungsfest des Drabenderhöher Kriegervereins kann sich in würdiger Weise an die der Vorjahre anschließen. — Zu bedauern ist nur, daß so viele Kameraden nach dem Konzert das Fest verließen.

§ **Bielstein**, 8. Aug. In der letzten Sitzung des Gemeinderats von Drabenderhöhe waren außer dem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Brindöpke, noch 17 Herren erschienen. 1 Mitglied fehlte mit Entschuldigung. Der Sitzung wohnte bei Herr Direktor Meyer aus Dieringhausen, um den Abschluß eines Vertrages mit dem Kreiselektrizitätswerk wegen Benutzung der Gemeindewege für die Kabellegung zu begründen. Nach dem Vertragsentwurf erhält das Kreiselektrizitätswerk das alleinige Recht bis zum Jahre 1942 die Gemeindewege für die Kabellegung zu benutzen. Eine Ausnahme wird nur gemacht für bestehende Anlagen und für die Firma Auguste Noß in Mühlen hinsichtlich des Gebietes der Ortschaften Mühlen, Linden, Hengsienberg, Fraulmert, Börnhausen und Wald. Nach eingehender Erörterung der einzelnen Vertragsbestimmungen wird der Herr Vorsitzende beauftragt, den Vertrag mit dem Kreiselektrizitätswerk abzuschließen. — Nach einem Vertrage der Elektrizitäts-Genossenschaft Drabenderhöhe mit dem Kreiselektrizitätswerk besteht für die Genossenschaft, falls nicht jährlich mindestens für 4700 Mark elektrischer Strom abgenommen wird, die Zuschußpflicht, nach Maßgabe eines abgestuften Tarifs. Von der Gemeinde Drabenderhöhe wird für die von der Elektrizitätsgenossenschaft Drabenderhöhe übernommenen Leistungen Bürgschaft verlangt. Die Gemeindevertretung stimmt der Uebernahme der Bürgschaft zu unter der Bedingung, daß die Mitglieder der Elektrizitätsgenossenschaft Drabenderhöhe der Gemeinde gegenüber solidarisch Rückdeckung leisten. — Als zweiter Polizeisergeant wird Herr Artur Weise aus Hesselbach gewählt. Demselben sollen gleichzeitig die Geschäfte als Desinfektor und teilweise auch die Geschäfte des Vollziehungsbeamten übertragen werden. Ferner ist seine Anstellung als Fleischbeschauer zu erwirken. — Als Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr Bielstein wird der Kaufmann Herr Karl Sümner in Bielstein einstimmig gewählt. — Die Erdarbeiten für die Einebnung des Spielplatzes in Weiershagen werden dem Herrn August Linke in Weiershagen übertragen, wobei gleichzeitig der erforderliche Kredit für Erdarbeiten, Rohrlegung und Verzäunung bewilligt wird. — Der vom Kirchplatz in Drabenderhöhe abgetrennte Grundstücksstreifen soll dem Bäcker und Gastwirt Robert Wirths in Drabenderhöhe gegen Zahlung einer jährlichen Pacht überlassen werden. Die Pachtung gilt stets auf 1 Jahr verlängert, wenn nicht innerhalb 3 Monaten vor Ablauf eines Kalenderjahres das Pachtverhältnis von einer Partei gekündigt wird. — Bezüglich Einrichtung von Telegraphenhilfsstellen in Forst und Jenneden wird, wie bei Forst, so auch für Jenneden seitens der Gemeinde Drabenderhöhe der Kaiserlichen Oberpostdirektion gegenüber eine Mindesteinnahme von jährlich 50 Mark auf die Dauer von 5 Jahren garantiert mit der Maßgabe, daß die Einwohner von Jenneden der Gemeinde Rückdeckung geben. Falls bis zum April 1913 die Einrichtung nicht getroffen ist, soll durch eine Eingabe an das Reichspostamt in Berlin die Beschleunigung der Einrichtung erwirkt werden. — Der Weg von Bielstein nach Drabenderhöhe läßt sich durch einen Fußweg, abzweigend vom Fahrwege oberhalb der Hähnermühle um etwa 500 Meter kürzen. Der Weg führt durch ein Wiesental, daß jetzt schon vom Publikum stark frequentiert wird, breite Wege bahnend, zum Schaden der Wiesenbesitzer. Es soll um ordnungsmäßige Verhältnisse zu schaffen, am Waldrande entlang ein Nichtfußweg von 1½ Meter Breite geschaffen werden, unter der Bedingung, daß die Interessenten den Grund und Boden hierfür unentgeltlich bergeben. — Von dem Spritzenhausgrundstück in Bielstein wird ein kleiner Grundstücksstreifen an den Karl Höller hierselbst abgetreten. Zum Schluß erhielt der Gemeinderat mehrere Mitteilungen.

V **Kirchhundem** (Sauerland), 8. Aug. Nachdem erst vor kurzem, wie noch erinnerlich, ein junges Mädchen hier in der Nähe auf offener Straße überfallen und furchtbar zugerichtet wurde, ist heute schon wieder von einem Ueberfall zu berichten. Auf dem Wege von der Kantine am Bahnhau nach dem Dorfe Heinsberg zu wurde gestern die Mutter des Kantinenwirts Hansmann von einem österreichischen Arbeiter überfallen, am Halse schwer gewürgt und ihr ein Geldbetrag von 280 Mark geraubt. Die bedauernswerte Frau, die zirka eine Stunde bewußtlos am Boden lag, trug auch noch Stich- und Schnittwunden, welche ihr der Wüstling an den Armen und Händen beigebracht hatte, davon. Noch heute liegt die Frau schwer krank darnieder. Bis heute gelang es nicht, des frechen Patrons habhaft zu werden.

(—) **Lüdenscheid**, 8. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer letzten Sitzung die Kosten für eine Erweiterung des Zeichenunterrichts an der Gravenschule und die Anstellung einer neuen Lehrkraft. Ferner wurde beschlossen, an der allgemeinen Fortbildungsschule, sowie an der Gravenschule den Turnunterricht als Pflichtfunde einzuführen, nachdem man mit derselben Einrichtung an der Fabrikarbeiter-Fortbildungsschule die besten Erfahrungen gemacht hat. Der Aenderung der Aktionärverträge des kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark" sowie den Tarifabänderungen wurde zugestimmt. Beschlossen wurde weiter, daß beim Städtischen Elektrizitätswerk der Doppeltarif auf Wunsch des Beziehers wegfällt und ein Einheitspreis von 32 Pfg. für die Kilowattstunde zur Berechnung kommt. Diese Maßregel hat für kleine Bezieher von Lichtstrom Wert, die oft unter dem Doppeltarif mehr Zählermiete zu zahlen haben, als Lichtrechnung. Der Einheitspreis von 32 Pfg. stellt die Bezieher besser. Endlich wurden in den ältesten Stadteilen, wo es an Luft und Licht mangelt, drei Grundstücke angekauft, die sofort niedergelegt werden sollen. — Bezüglich der Teilstrecke Herscheid-Lüdenscheid der Volme-Lenne-Bahn stellt der Staat an die beteiligten Kreise Lüdenscheid und Altena eine Grundentschädigungsforderung von 622 000 Mark, von denen 335 000 Mark auf die Stadt Lüdenscheid entfallen. Außerdem hat die Stadt für die Anlage des Bahnhofes im Ossen 136 000 Mark zu leisten. Die Frage, ob die Bahn in einem Tunnel unter

soll, oder im weiten
noch nicht entschieden
schädigung noch nicht

Rheydt, 8. Aug.
Beleidigung w
von hier zuerkannt.
junge Mann hatte
bürgermeister in Rh
Briefe an den Regie
abfälliger urd beleid
Tätigkeit des Krimin
ausgesprochen. Beid
gerichtsgefängnis in
den von dem beleid
antrag wurde Fleisch
fängnisstrafe von sec

Essen, 8. Aug.
läumstage hat
men in den Wandel
Anzahl von Gemäl
Kruppschen Fabrik
als Illustrationen
lich des Krupp-J
haben. Was an
besonders interessier
Künstler das Krupp
geradezu eine Chron
wie da sehen, eine
redet als dickbändig
Die Studien aus d
eine bemerkenswerte
dieser „Industrie-Ar
sicher gönnen darf.

Witten, 8. Aug.
fand eine außerorde
Nach eingehender
Wirtschaftsgel
für denselben auser
mit 41 000 Mark au
willigt. Für den
fiker Haus die Eckli
Stellungnahme zur
vorbehalte.

Saarbrücken, 8.
Oberstein wurde ei
stahl verübt. Die
Leiche und eine we
brachen den Opferst
ten. Von den Tät

Krank

Mit dem Erschei
Obstmarkte mehren
Auftreten von Ha
ber, die der Gen
Magenstörungen n
von Erdbeeren
Pflaumen und Erd
als eine bisweilen
die Himbeere
Umständen heftig
Ein Londoner Ar
dentlich zahlreiche
rend des Sommer
Berichterstatter eb
Begleiterscheinung
interessanten Mit
Frucht, die nicht
liche Wirkung aus
Kopfschmerzen und
bekannt, aber daß
Pflaumen und Hi
gen zu gewärtige
wußt. Für Leute
schmerzen sind au
rückzuführen, die

Jagd

Gemäß § 17,
nung bringe ich
Zwecke der Benutz
gemeinde Gummer
Jagdbezirke gebild
soll öffentlich mei
später bekannt geg
Einteilung der Be
sicht genommen
ab 2 Wochen lang
ausgelegt.
Während der
Grundbesitzer (Jag
schuß erheben.

Gummersb
Der Bürg

Unter dem G
zu Dieringhausen
worden. Es ist
Marienhei

Ferdinand S

Gesc

Den geehrten
Umgegend zu
heutigen Tage

Schuh
eröffnet habe
Um allen
schäft gestellt we
großes Lager
und zuverlässig
stiefel bis zum fe
und Stoffstiefeln.
Bemerke exp.
und Bohnenaufs
pfähle ich noch
Kaiserliche Werf
geschützt. Stie

Kein Ve
Kein Ru
Kein Fu
Kein Dr
Kein Dr

Eigene R

---

eist. Prinzessin Sylva war ganz verweint, die Fürstin bedauerte herzlich, die angenehme Hausgenossin verloren zu haben. Prinz Ferdinand sah verstimmt aus, und die Offiziere des Kürassierregiments hätten am liebsten Trauerflor angelegt — bis auf einen und das war Graf Pfeilseck. Er atmete auf wie von einem Alp befreit, seitdem der linke Flügel des Schlosses leer stand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung der Firma Krupp für die Entwicklung der Marine-Technik.

Von **Vize-Admiral z. D. Kirchhoff.**

Aus den Akten des Reichs-Marine-Amts wurde kürzlich mitgeteilt, daß die ersten Beziehungen der Preußischen Marine zu der Firma Krupp bereits vom Jahre 1859 datierten, zu welcher Zeit der Gründer der Gußstahl-Fabrik, Alfred Krupp, eine 68pfündige Bombenkanone der „sich entwickelnden vaterländischen Marine" anbot, um sie „im Interesse derselben nutzbar zu machen." Eine vom Prinz-Regenten anbefohlene „gelegentliche Prüfung" kam nicht zur Ausführung, und 1871 erhielt Krupp das Geschütz zurück; Kurzsichtigkeit hatte dies schlechte Ergebnis veranlaßt. 1862/63 fanden Verhandlungen über Lieferungen von Schiffs-Panzerplatten und Gußstahl statt, zerschlugen sich aber auf ähnliche Weise; erst Mitte 1865, nachdem Krupp bereits von Oesterreich und Rußland Lieferungen erhalten hatte, wurden Geschützrohre für die Befestigungen des Kieler Hafens wie für die Armierungen der neuen gedeckten Korvette und bald der Panzer-Fregatten bei der Firma bestellt. Die englischen Wettbewerber wurden geschlagen, die Verbindung der Marine mit der bald zur Welt-Firma sich entwickelnden Gußstahl-Fabrik konnte hergestellt und verblieb dauernd, ja gestaltete sich nach und nach zu ganz außerordentlicher Höhe. Die ersten im Verkehr mit der Marine gemachten mindestvergessen Erfahrungen, die in keiner Weise ermutigend gewesen waren, hatten demnach keine üblen Folgen und für unsere Marine keinen Nachteil mit sich geführt.

In den mehr denn 40 Jahren, in welchen auf fast allen Gebieten Lieferungen von der Firma Krupp eingingen, ist die dadurch sich entwickelnde Wechsel-Wirkung zwischen den beiden mächtig emporblühenden Instituten eine recht rege und gegenseitig befruchtende geworden, wie dies in der Natur der Sache liegt. Der schöpferischen Werke, welche von dem Gründer und den späteren Inhabern der Welt-Firma in Wirksamkeit gesetzt sind, und die für die Allgemeinheit Bedeutung gewonnen haben, gibt es eine große Menge; und zwar erstrecken diese sich nicht nur auf die materiellen Gebiete in erster Linie Artillerie, dann Schiff- und Maschinerie-Bau allein, sondern die große Beanspruchung der Firma durch die Marine führte auch gegenseitige Beeinflussungen und Förderungen auf anderen Gebieten mit sich, z. B. in sozial-wirtschaftlicher Richtung. Die mustergültigen Anstalten des großen Instituts im westlichen Hauptindustrie-Gebiet des Reiches, zugleich mit denen bei seinen Haupt-Filialen, seinen bedeutendsten Neben-Anstalten, z. B. dem Gruson-Werk bei Magdeburg sowie der Germania-Werft bei Kiel, boten der Marine vielfach nachahmenswerte Vorbilder und umgekehrt.

Der stete geistige Verkehr der leitenden Männer, sei es in Berlin im Reichs-Marine-Amt oder auf den großen Kaiserlichen Werften, mit den Beamten, Ingenieuren und Konstrukteuren der Firma war äußerst fördernd für beide Teile und bot mancherlei bedeutsame Anregungen auf den einschlägigen Gebieten.

Dies trat besonders in die Erscheinung, nachdem sich die Firma Krupp im Laufe der Jahre entschlossen hatte, auch dem Maschinen- und vor allem dem Schiffbau sich in regerer Anteilnahme zuzuwenden. Hat doch die Germania-Werft in Kiel den Löwen-Anteil bei der Herstellung deutscher Kriegsschiffe an sich gezogen, etwas, woran vor kaum zwei Jahrzehnten Niemand im Entferntesten zu denken vermochte.

Im Jahre 1896 übernahm die Firma die Germania-Werft, die im Jahre 1865 als Norddeutsche Werft in Gaarden bei Kiel gegründet und 14 Jahre später mit der ursprünglich von der Berliner Maschinen-Fabrik Engells geschaffenen Fabrik in Tegel bei Berlin verschmolzen worden war. 1902 ist dies große Unternehmen in den ausschließlichen Besitz der Firma übergegangen unter dem Namen: „Friedr. Krupp, Germaniawerft".

Fortan war die Geschichte der Germania mit der Entwicklung der Kaiserlichen Marine auf das engste verknüpft; sie hat dieser Schiffe und Fahrzeuge fast aller Klassen in großer Zahl geliefert, bis zum neuesten Großlinienschiff hinauf, sowie neuerdings Unterseeboote, bei deren Herstellung ein nicht geringes Risiko zu überwinden war.

Von großer Bedeutung war die Teilnahme der Werft am Torpedobootsbau, der in den Jahrzehnten vorher sich fast zu einem Monopol der verdienstvollen Schiffbau-Firma von Schichau in Elbing ausgebildet hatte. Auch für fremde Marinen hat die Germania-Werft mehrfach Aufträge ausgeführt, zumeist von Torpedobooten; ebenso wurden durch sie für die deutsche Handels-Marine manche Arbeiten ausgeführt, die sämtlich zur Zufriedenheit ausfielen.

Ein Gebiets-Austausch mit der Kaiserlichen Werft Kiel brachte beiden Instituten großen Nutzen; die Germania-Werft errichtete auf ihrem neuen Gebiete großartige neue Baulichkeiten, vor allem 4 mit Glas gedeckte große Hellinge, die ersten ihrer Art in Deutschland.

Konnte die Firma Krupp die für Schiffs-Neubauten erforderlichen Teile, vor allem die Maschinen, bisher nur an getrennten Orten herstellen, z. B. die Maschinen in Tegel, so fand nun ein solch großer Ausbau der neuen Werft statt, daß jetzt alles an Ort und Stelle hergestellt wird.

Für viele Neubauten wurden außerdem, selbstverständlich angesehen von den Armierungen, besonders bei den Panzer-Schiffen wichtige große Teile durch die Firma aus Gußstahl hergestellt, darunter die besondere Stücke verlangenden Ramm-Steven, die Achter- und Ruder-Steven und dergl. mehr. Hier war zeitweise die Kruppsche Fabrik die einzige, welche den gestellten Forderungen nachzukommen vermochte.

Die Bedeutung der großen deutschen Weltfirma liegt auch noch auf einem ganz besonderen, nationalen und volkswirtschaftlichen Gebiete. Die schweren, außerordentlich kostspieligen Armierungen der Panzerschiffe: Rohre, Lafetten, Türme, Geschosse, sowie die Panzerungen bedürfen vor ihrer Fertigstellung ganz ausgiebiger und äußerst kostspieliger Versuche. Hier haben nun die großartigen Krupp'schen Einrichtungen, es sei der Schießstand bei Meppen erwähnt, Mustergültiges geleistet; dadurch sind der Marine große verantwortliche Arbeitsleistungen und somit dem Nationalvermögen gewaltige Summen erspart worden. Die engen Verbindungen der Staats- und Anstalts-Behörden, das Zusammenarbeiten ihrer Organe, das auf vollständiges Vertrauen gegründete Verhandeln zwischen den militärischen und technischen Behörden hat hier in hervorragender Weise segensreich gewirkt. Hier sind von Anbeginn Werte geschaffen, die sich in Ziffern nicht ausdrücken lassen.

Das Deutsche Reich kann sich für den Kriegsfall ganz und gar auf seine berühmte Firma verlassen, die Marine hat an ihr einen sicheren, festen Halt bei allen bezüglichen Dingen. Und auf was erstreckt sich dies eigentlich nicht! Ein Aufzählen auch nur der Hauptgegenstände erscheint ausgeschlossen, mag sich dies auf die Schiffe oder die Forts an Lande beziehen.

Daß der Verkehr mit einer solch vielgestaltigen, stets ausgezeichnete Arbeiten liefernden Firma nicht nur auf die technischen Sonderzweige der Marine nutzbringend einwirkte, sondern sich auch auf alle ähnlichen Institute befruchtend übertrug, somit sich vielfache günstige Rückwirkungen mancherlei Art einstellten, ist auf der Hand liegend. Welch andere Lage, vergleicht man die Zeit bald nach der Gründung des Deutschen Reiches mit der heutigen. Vom Kiel bis zum Flaggenknopf ist jetzt alles deutsch.

Noch eines besonderen Zweiges, den die Firma auch mit bearbeitet hat, sei hier Erwähnung getan; seit Jahren hat die Welt-Firma sich noch an dem Bau ganz besonderer Schiffsklassen, nämlich von Segel-Yachten beteiligt, unter anderm die neueste Yacht S. M. des Kaisers, den „Meteor" gebaut, und somit dem deutschen Segelsport Nutzen gebracht.

Alles in allem genommen ist der Ruf der deutschen Marine-Technik durch die Firma Krupp bedeutend gefördert worden; die Marine trägt den Kanonen-Krupp in alle Welt, Beteiligung fremder Staaten bringt der großen Anstalt und dadurch der Marine dann wiederum den entsprechenden Vorteil.

So ist es ein schöner Beweis der Zusammengehörigkeit beider großen Anstalten, daß am Ufermale von Deutschlands größtem Kriegshafen ein ehernes Standbild des letzten Inhabers der Weltfirma unter den Augen des Kaisers errichtet wurde und stetes Zeugnis ablegt von der Munifizenz ihres Verewigten, von der vornehmen Art, in der alles durchgeführt wird, was von der Firma Krupp begonnen worden ist.

einem Tunnel unter der Stadt hinweg geführt werden soll, oder im weiten Bogen um die Stadt herum, ist noch nicht entschieden, sodaß also auch die Grundentschädigung noch nicht endgiltig festgesetzt ist.

Rheydt, 8. Aug. Eine exemplarische Strafe wegen Beleidigung wurde dem Kaufmann Alois Fleisch von hier zuerkannt. Der schon mehrfach vorbestrafte junge Mann hatte sich in einem Briefe an den Oberbürgermeister in Rheydt und später in einem zweiten Briefe an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf in abfälliger und beleidigender Weise über die amtliche Tätigkeit des Kriminal-Kommissars Stumpf in Rheydt ausgesprochen. Beide Briefe hatte er aus dem Landgerichtsgefängnis in M.-Gladbach geschrieben. Auf den von dem beleidigten Kommissar gestellten Strafantrag wurde Fleisch vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Essen, 8. Aug. Während der Krupp-Jubiläumstage hat der Maler Otto Bollenhagen-Bremen in den Wandelgängen des Saalbaues eine große Anzahl von Gemälden und Zeichnungen aus der Kruppschen Fabrik ausgestellt, die zum größten Teil als Illustrationen der zahlreichen Festschriften anläßlich des Krupp-Jubiläums Verwendung gefunden haben. Was an diesen oft riesengroßen Gemälden besonders interessiert, ist die Genauigkeit, mit der die Künstler das Kruppsche Riesenwerk schildern. Es ist geradezu eine Chronik in Leinwand und Farbe, was wir da sehen, eine Chronik, die eindrucksvoller zu uns redet als dickbändige Werke mit Zahlen und Daten. Die Studien aus der Welt der Arbeit erreichen dabei eine bemerkenswerte künstlerische Höhe, so daß man auch dieser „Industrie-Ausstellung" ihre Freunde und Besucher gönnen darf.

Witten, 8. Aug. Im Forsthause des Stadtwaldes fand eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Nach eingehender Beratung wurde der Bau eines Wirtschaftsgebäudes endgiltig beschlossen und für denselben außer den Mitteln im Hohenleinsfonds mit 41 000 Mark aus Anleihemitteln 100 000 Mark bewilligt. Für den Magistrat gab der Erste Bürgermeister Baue die Erklärung ab, daß sich der Magistrat die Stellungnahme zur Entscheidung über die Platzfrage vorbehalte.

Saarbrücken, 8. Aug. In der katholischen Kirche zu Oberstein wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Verbrecher erbeuteten goldene Kelche und eine wertvolle goldene Monstranz und erbrachen den Opferstock, den sie seines Inhalts beraubten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Allerlei.

Krankheiten der Obstsaison.

Mit dem Erscheinen der Pflaumen auf dem Obstmarkte mehren sich auch die Klagen über das Auftreten von Hautausschlägen und von Nesselfieber, die der Genuß von Pflaumen bei den zu Magenstörungen neigenden Personen ebenso wie der von Erdbeeren auszulösen geeignet ist. Den Pflaumen und Erdbeeren gesellt sich in diesem Jahre als eine bisweilen gesundheitsschädliche Frucht auch die Himbeere zu, die beschuldigt wird, unter Umständen heftige Kopfschmerzen hervorzurufen. Ein Londoner Arzt, der in seiner Praxis außerordentlich zahlreiche derartige Erkrankungsfälle während des Sommers zu behandeln hatte, machte dem Berichterstatter einer Zeitung über diese schädlichen Begleiterscheinungen der Obstsaison die folgenden interessanten Mitteilungen: „Es gibt kaum eine Frucht, die nicht auf manche Personen eine schädliche Wirkung auszuüben vermöchte. Daß Erdbeeren Kopfschmerzen und Uebelkeit verursachen, ist allseitig bekannt, aber daß man auch von dem Genuß von Pflaumen und Himbeeren gesundheitsschädliche Folgen zu gewärtigen hat, hat man bisher kaum gewußt. Die durch Himbeeren verursachten Kopfschmerzen sind auf den Säuregehalt der Frucht zurückzuführen, die bei manchen an Verdauungsbeschwerden leidenden Personen Vergiftungserscheinungen herbeiführt. Ich weiß von dem Fall eines Mannes, der jede Frucht mit Ausnahme von Pflaumen anstandslos essen kann. So oft er aber Pflaumen zu sich nimmt, bekommt er unweigerlich am nächsten Tag einen roten, juckenden Ausschlag, der drei bis vier Tage anhält. Ueberreife Pflaumen sind besonders geeignet, den Ausschlag zu erzeugen, wenn sie roh gegessen werden. Das Kochen und reichlicher Zuckerzusatz beseitigen oder mildern wenigstens die mit dem Genuß verbundenen Gefahren. Wie schon ihr Name besagt, gleicht die durch Obst und Beeren hervorgerufene Nesselsucht dem schmerzhaften Ausschlag, den das Berühren der Brennessel zur Folge hat.

Vermischtes.

— **Die Diktiermaschine im Aeroplan.** Die Sprechmaschine ist die neueste Erfindung, die dem Flugzeug, und insbesondere dem zu militärischen Zwecken verwandten dienstbar gemacht worden ist. Diese kleinen, schnellen Eindecker leiden an der Unzuträglichkeit des „toten" Gewichts, das die Mitführung des für den Beobachtungs- und Nachrichtendienst unerläßlichen Passagiers oder „Aufklärers" bedingt. Die auf die Abstellung dieses Uebelstandes abzielenden Versuche der französischen Heeresleitung haben jetzt, wie die „Daily Mail" mitteilt zu der Aufstellung eines für den Sonderzweck konstruierten Diktographen geführt. Der Apparat wird im Rücken des Piloten aufgestellt, unter dessen Arm das zur Aufnahme des Diktats bestimmte Sprechrohr so durchgeführt wird, daß sich die Schalläffnung unmittelbar vor seinem Munde befindet. Dadurch wird der Flieger, der seine mit der Bedienung der Maschine beschäftigten Hände zum Schreiben nicht gebrauchen kann, in den Stand gesetzt, seine Beobachtungen und Bemerkungen zu diktieren, so daß sie auf der Wachsplatte des Apparats fixiert werden. Ein einfaches Verfahren gestattet ihm außerdem, die Platten leicht und mühelos auszuwechseln.

— **Die Lebensregeln des Juwelendiebs.** Herr Kid Mac Coy, der in London kürzlich unter dem Verdacht verhaftet wurde, sich an dem sensationellen Diebstahl der Juwelen der Prinzessin von Thurn und Taxis beteiligt zu haben, ist ein sehr vielseitiger Mann. Ursprünglich war er ein geschätzter Preisboxer, kürzlich arbeitete er, wie gesagt, im Juwelenstehlen, und in der Zwischenzeit hat er sich als Apostel eines natürlichen Lebens betätigt. Im Mai dieses Jahres hat Kid Mac Coy im Londoner Cecil-Hotel ein Vortragszyklus über Gesundheitspflege gehalten, der sich eines starken Zulaufes erfreute. Mac Coy behauptete, daß ihm die Grundgedanken seines Systems einmal plötzlich durch eine Inspiration klar geworden seien, und er will durch seine Behandlung den Leibesumfang eines englischen Gardeoffiziers um 10 Zoll vermindert haben. Die Richtlinien seines „Systems" waren die folgenden:

Trinke täglich zwei Quart Wasser, und auf deiner Stirn verschwinden die Runzeln.

Laß dich von den Gesetzen der Natur leiten, und du wirst keinen Doktor nötig haben.

Leben ist Tätigkeit des Bluts; seine Stagnation bedeutet Altwerden.

Nimm nur die Medizinen der Natur, nämlich frische Luft und frisches Wasser.

Schlechte Laune vergiftet das Blut.

Von dem Nutzen des Brillantenstehlens für die Gesundheit des Portemonnaies hat Kid Mac Coy bei seinen Vorträgen wohlweislich geschwiegen.

— Die Ueberfüllung akademischer Berufe. Augenblicklich studieren an deutschen Universitäten 60 000 Studenten. Rechnet man die technischen Hochschulen, Berg- und Forstakademien, Landwirtschaftlichen Hochschulen hinzu, so erreicht der studierende Teil unserer Bevölkerung die Zahl 72 000. In Deutschland üben z. Zt. etwa 180 000 Personen rein akademische Berufe aus. Rechnet man den Abgang und das durch die Bevölkerungsvermehrung bedingte jährliche Mehrbedürfnis auf 8—10 000, so ergibt das eine Studentenzahl von etwa 50 000. Wir haben also jetzt bereits einen Ueberschuß. Da aber auch weniger gut bemittelte Kreise, oft unter großen Opfern ihre Söhne studieren lassen, so steigt die Zahl der Studierenden von Jahr zu Jahr, ganz ausgerechnet der immer mehr zunehmenden studierenden Frauen. Die Akademiker stehen deshalb jetzt bereits nach Ablegung der Examina vor oft unüberwindlichen Schwierigkeiten in der Berufswahl, sie werden sich unabhängigeren Berufen zu oder gehen ins Ausland.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Generalsuperintendent Rogge †.

Koblenz, 8. Aug. Generalsuperintendent D. Rogge, der sich auf der Heimreise von Bayreuth nach Koblenz befand, wurde in Weilburg a. L. von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit starb. Der Verstorbene war am 1. Juli v. J. in sein Amt eingeführt worden, also gerade ein Jahr als Generalsuperintendent in der Rheinprovinz tätig. Lic. H. C. Rogge war am 13. April 1864 zu Hohenfürst im Kreis Heiligenbeil geboren, ist also nur 48 Jahre alt geworden.

Limburg, 8. Aug. In dem D-Zug Gießen—Limburg, der abends 10,23 Uhr in Limburg eintrifft, ist Generalsuperintendent Lic. Rogge-Koblenz plötzlich verstorben. Er hatte vor Antritt der Fahrt in Kassel verschiedene Speisen zu sich genommen, nach deren Genuß sich Unwohlsein und Ohnmacht einstellten. Man nimmt an, daß Rogge an Vergiftung gestorben ist. Kurz vor Weilburg trat der Tod ein. Von der Staatsanwaltschaft in Limburg wurde bereits die Obduktion der Leiche angeordnet.

Zur Kruppfeier.

Essen, 8. Aug. Gestern nachmittag 4 Uhr fand im Lichthof des Hauptverwaltungsgebäudes die Kaiserfeier statt. Es nahmen teil daran über 500 Angestellte des Werkes, das Direktorium, der Aufsichtsrat, ferner Handelsminister von Sydow und Oberpräsident Frhr. v. Rheinbaben. Von Sydow hielt eine Rede über die Bedeutung der Firma Krupp und machte zum Schluß bekannt, daß der Kaiser eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen habe. Herr von Bohlen-Halbach dankte dem Minister und gab die Namen der Ausgezeichneten bekannt. Kurz nach 5 Uhr war die Feier zu Ende. Die großherzogliche technische Hochschule hat Herrn von Bohlen-Halbach die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen.

Fliegerabsturz.

Essen, 8. Aug. Der Flieger Krieger, der sich auf dem Rückwege am Fernflug Rotthausen-Münster befand, geriet in einen Wald und stürzte ab. Der Apparat wurde zertrümmert; der Pilot blieb unverletzt.

Der Kaiser in Wilhelmshöhe.

Kassel, 8. Aug. Der Kaiser traf vorgestern abend 10 Uhr 50 Minuten, aus Swinemünde kommend, auf dem Staatsbahnhof in Wilhelmshöhe ein. Die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim waren zum Empfang erschienen. In der Nacht zum Donnerstag weilt der Kaiser nach Villa Hügel, um dort den Jubiläumsfeierlichkeiten des Hauses Krupp beizuwohnen. Er trifft von dort am Samstag wieder zu längerem Aufenthalt in Wilhelmshöhe ein.

Verhaftung einer Engelmacherin.

Leipzig, 8. Aug. Unter dem schweren Verdachte der Engelmacherei wurde vorgestern abend die Frau des Dachdeckermeisters Böhme in Leipzig-Volkmarsdorf in Haft genommen. Frau Böhme nahm zuweilen kleine Kinder in Pflege und schon im vorigen Jahre starben plötzlich zwei solcher Säuglinge. Die Hausbewohner schöpften sofort Verdacht, sahen aber von einer Anzeige ab. Nun starben wiederum zwei Kinder kurz nacheinander, worauf die Hausbewohner Anzeige bei der Polizei machten. Die kleinen Leichen wurden beschlagnahmt. Ob fahrlässige oder vorsätzliche Tötung vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Berlin, 8. Aug. Nach dem Genusse von Pilzen sind gestern Nacht die Witwe Schober und ihre beiden Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Itzehoe, 8. Aug. Im Lockstädter Lager bei Itzehoe erkrankten 55 Mann von den Infanterieregimentern 16 und 84 und von den Husarenregimentern 13 und 18 unter hohem Fieber und Erbrechen. Die Erkrankungen werden auf den Genuß verdorbener Wurst zurückgeführt.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

Berlin, 8. Aug. In der Fabrik der Rütgerswerke in Erkner explodierte gestern vormittag 10 Uhr der Naphthalinraum. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Die Ausreise des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg.

Hamburg, 8. Aug. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der neue Gouverneur von Togo, reist am 9. d. M., abends 10 Uhr, mit dem Dampfer „Duala Wörmann" vom Petersenquai in Hamburg ab. Die Reise geht über Bologna, Las Palmas, Teneriffa nach Lome, der Hauptstadt von Togo. Der Großherzog von Mecklenburg trifft am gleichen Tage in Hamburg ein, um seinen Onkel an Bord zu bringen und sich dort von ihm zu verabschieden.

Die Herbstmanöver.

Kiel, 8. Aug. Die Herbstmanöver der Hochseeflotte finden im September in der Nordsee statt. Der Kaiser wird den Schlußmanövern an Bord der Hohenzollern beiwohnen.

Racheakt eines Gymnasiasten.

Belgrad, 8. Aug. Ein Sekundaner des hiesigen Gymnasiums feuerte aus Rache über seine zum zweiten Male nicht erfolgte Versetzung drei Schüsse gegen seinen Klassenlehrer ab, als dieser sich in der Nähe seiner Wohnung auf der Straße befand und verwundete ihn lebensgefährlich.

Ein Gerücht nur?

Tanger, 8. Aug. Muley Hafid soll offiziell abgedankt haben; er will seinen Wohnsitz in Tanger nehmen. Eine Bestätigung dieser Nachricht von der französischen Regierung fehlt noch.

Die Wirren in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Die Regierung hat über Saloniki und Adrianopel wegen der Agitation des dortigen Komitees den „Belagerungszustand" über diese Städte verhängt. —

Die Albaner haben Uesküb nach heftigem Kampf gegen die Regierungstruppen eingenommen.

Zum Newyorker Polizeiskandal.

Newyork, 8. Aug. Der Spieler Rose ergänzte sein Geständnis zum Polizeiskandal. Er überreichte dem Distriktsanwalt Schriftstücke mit den Namen und den Adressen von Spielhallen, die Polizeileutnant Becker angeblich zwang, Protektionsgeld zu zahlen. Becker engagierte einen Anwalt gegen die Verpflichtung, im Falle seiner Freisprechung hunderttausend Dollar Anwaltsgeblihr zu zahlen.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Heymann für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Jagdverpachtung.

Gemäß § 17, 20 und 21 der Preußischen Jagdordnung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß zum Zwecke der Benutzung der Gemeindejagd in der Stadtgemeinde Gummersbach, vom 1. April 1913 ab, 10 Jagdbezirke gebildet worden sind. Die Verpachtung soll öffentlich meistbietend erfolgen, der Termin wird später bekannt gegeben werden. Der Beschluß über die Einteilung der Bezirke nebst Karte sowie die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen sind vom 1. Sept. ab 2 Wochen lang im Rathause, Zimmer 19, öffentlich ausgelegt.

Während der Auslegungsfrist kann jeder beteiligte Grundbesitzer (Jagdgenosse) Einspruch beim Kreisausschuß erheben.

Gummersbach, den 6. August 1912.

Der Bürgermeister der Stadt Gummersbach
Dr. Barth.

Unter dem Schweinebestande der Wwe. Wolfslast zu Dainghausen ist die Schweineseuche festgestellt worden. Es ist Stallsperre verhängt.

Marienheide, den 7. August 1912.

Der e. Bürgermeister: Wilms.

Ferdinand Schminner, Schützenstrasse 6.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Gummersbach und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage Schützenstrasse 6 ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Um allen Ansprüchen die an ein derartiges Geschäft gestellt werden gerecht zu werden, unterhalte ich großes Lager in allen modernen geschmackvollen und entsprechenden Formen, vom einfachsten Kinderstiefel bis zum feinsten Herrenstiefel in sämtlichen Leder- und Stoffsorten.

Bemerke erg., daß ich nur Prima-Ware in Schaft und Bodenausführung in den Handel bringe und empfehle ich noch in besonderer Weise den durch das Kaiserliche Patentamt durch N. G. M.-Sch. geschl. geschützt. Stiefel mit Innenfutteranstattung.

Kein Verschleift der Futter mehr
Kein Ausweiten der Stiefel mehr
Kein Zerreißen der Nähte mehr
Kein Druck der Hinterkappe mehr
Kein Druck der Futternähte mehr.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

Einladung

zu der am Dienstag, den 13. August 1912, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale des Bürgermeisteramts stattfindenden

Sitzung der Gemeindevertretung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Einführung des Depositen-, Kontokorrent- und Scheckverkehrs bei der Gemeindesparkasse.
3. Errichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule.
4. Zahlung eines Zuschusses zu den Herstellungskosten der Eisenbahnüberführung in Klm. 50, 430.
5. Beschaffung von Oefen für die Lehrerdienstwohnung in Müllenbach.
6. Desgl. eines feuersicheren Schrankes zur Aufbewahrung der Standesamtsregister 2c.
7. Gesuch des Desinfektors Becker um Erstattung von Ausbildungskosten.
8. Gesuch des Verwaltungsanwärters Berzdorf um anderweite Regelung seiner Gehaltsverhältnisse.
9. Gesuch um Befreiung von der Hundesteuer.
10. Gesuche um Steuerniederschlagung.
11. Niederschlagung rückständiger Wegebaubeiträge.
12. Nachbewilligungen für 1912.
13. Bauliche Aenderungen an der kath. Volksschule.
14. Bewilligung einer jährlichen Unterstützung für das Obdachlosenasyl in Cöln.
15. Zahnpflege in den Volksschulen.
16. Erwerb eines Grundstückes für den Schulneubau in Müllenbach.
17. Anschaffung einer Feuerspritze für Unnenberg.

Marienheide, den 6. August 1912.

Der e. Bürgermeister: Wilms.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Metzgermeisters August Schäfer in Mühlen b. Bielstein wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. Juli 1912 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 19. Juli 1912 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Wiehl, den 5. Aug. 1912.

Königliches Amtsgericht.

Technikum Eutin

Dir. Grossherzgl. Baurat Killicher. Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau. Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Wer sofort Geld sucht, auch auf Ratenrückzahlung, Schuldsch., Wechsel, Möbel, Police, Hypoth. schreibe an Josef Dahmen, Köln-Hippos. Reelle Bedienung.

Wegepolizeiliche Anordnung und Beschluß.

Nachdem die bezüglichen Einsprüche ihre Erledigung gefunden haben, werden hiermit nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 8. und 26. September 1911 folgende in Weiershagen belegenen Wegeteile dem öffentlichen Verkehr entzogen:

1. der Weg zwischen Wiehlbach und Eisenbahn Osberghausen—Wiehl, von Parzelle Katastergemeinde Weiershagen Flur 27 Nr. 878/214 (beim Wehr der Erben Jung) bis zum Hof Mühlen, bei Parzelle Flur 29 Nr. 1369/19.
2. der Fußweg, entlang den Parzellen Flur 29 Nr. 1202/692, 611 und 988/690.
3. der Fahrweg von Parzelle Flur 29 Nr. 46 bis Parzelle Flur 29 Nr. 28.
4. der Weg bei den Parzellen Flur 29 Nr. 10, 9, 8, 7 und 6 bis zur Eisenbahn-Ueberfahrt bei km 1,4 der Staatseisenbahn Osberghausen—Wiehl.
5. Die vorgenannte Eisenbahnüberfahrt bei km 1,4 und der Eisenbahn-Uebergang bei km $1{,}6 + {}^{66}$.

Für den öffentlichen Verkehr werden in Anspruch genommen:

a) die neu hergestellte Eisenbahn-Ueberfahrt bei km $1{,}6 + {}^{40}$ der Staatseisenbahn Osberghausen—Wiehl.

b) die im Zuge dieser Eisenbahn-Ueberfahrt liegenden neuen Fahrwege nach Wiehlsiefen und nach Osberghausen einerseits und nach dem Hof Mühlen andererseits, ferner der Fußweg, entlang den Parzellen Katastergemeinde Weiershagen Flur 29 Nr. 1367/18, 1368/19, und Flur 30 Nr. 1048/671 2c. der Katastergemeinde Weiershagen.

Die Belastung der neuen eisernen Fahrbrücke beim Hof Mühlen darf einschl. Eigengewicht der Fuhrwerke höchstens 2000 kg pro Achse betragen.

Bielstein (Rhld.), den 7. August 1912.

Die Wege-Polizeibehörde.
Der Bürgermeister: Brindöpke.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

(Mündelsicher.)

Verzinst sämtliche Spareinlagen mit **4 %**

Postscheckkonto Cöln No. 14810. Einzahlungen gebührenfrei. Reichsbankgiro-Conto Gummersbach.

Einladung

zu einer

Generalversammlung der Ortskrankenkasse Bergneustadt-Land zu Lieberhausen

auf Sonntag, den 18. d. M., 6 Uhr nachmittags, im Lokale von Herrn Fritz Schürmann hierselbst.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Umgestaltung der Krankenkasse zur „allgemeinen" Ortskrankenkasse.
2. Anstellung eines Kassenarztes an Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Hundhausen.
3. Verschiedenes.

Lieberhausen, den 5. August 1912.

Der Vorstand.

Die Schützengesellschaft Lieberhausen

feiert am **Sonntag**, den **10.** und **Montag**, den **11. August**, ihr diesjähriges

Schützen- u. Volksfest.

Sonntag, den 10. August,
morgens 8 Uhr: Antreten im Vereinslokale zum Abholen des Königspaares.
Nachmittags:
Preis-, Vogel-, Stern- u. Scheibenschiessen.
Abends:
Fest-Ball

Montag, den 14. August,
nachmittags:
Königsschießen.
Abends:
Königsball

in den Lokalen von **Fritz Schürmann** und **Wwe. Herm. Klein.**

Auswärtige sich legitimierende Schützen sind entreefrei.

Um zahlreichen Besuch unseres beliebten Volksfestes bittet

der Vorstand.

Als „ebensogut“ wie

„Oetker's“

werden oft minderwertige Fabrikate angeboten.

Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man das erhält, was man haben will!

Dr. Oetker's Backpulver

ist aus dem besten Rohmaterial hergestellt und **100 millionenfach** bewährt.

Ueberall zu haben!

Dr. Oetker's Puddingpulver

ist das einzige Fabrikat, das aus feinstem **Reispuder** hergestellt ist.

1 Päckchen 10 Pfg.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist ein vorzügliches Gewürz für **Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen. 1 Päckchen** ersetzt 2—3 Stangen guter **Vanille.**

3 Stück 25 Pfg.

Größeres Fabrikanwesen in Hückeswagen,

Peterstraße, in der Nähe des Bahnhofes, an der Provinzialstraße und Wupper gelegen, jederzeit reichlich klares und weiches Wasser, 90 PS Dampfmaschine, Dampfkessel, Dampfheizung, Transmissionen, elektr. Licht,

zu verkaufen oder zu vermieten.

Angebote unt. E. 1523 a. d. Exped. dieses Blattes.

Rechtsbureau

Dieringhausen, Cöln-Oligerstr. 10 gegenüber Mühlenth I. Rat u. Hilfe in allen Rechtssachen wird gewissenh. erteilt.

PATENT-BUREAU CONRAD KÖCHLING

Ing. Max Proscholdt. Schutzrechte aller Art im In- u. Auslande. Auskunft u. Broschüre „Patentwissenschaft“ kostenlos. Eigene Vertretung in Berlin.

Hagen, Elberfelderstr. 32. Telephon 1412.

Neue holl. Heringe

eingetroffen.

Franz Spangenberg,

Gummersbach.

— Telephon 265. —

Geflügelhof Westfalen, Elsorfeld-Siegl

liefert seit 25 J. gut u. billig Zucht- u. Legegeflügel. Tausende Anerk. Preisb. gratis.

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte etc. durch täl. Waschen m. **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** à St. 50 Pf. bei: Max Pies jr.

Moselweinessig,

pasteurisierte und essigaalfreie Lagerware, empfiehlt [redacted] zum Einmachen

Franz Spangenberg,

Gummersbach. Telephon 265.

F. W. Dörre, Musikhaus, Bergneustadt, gegründet 1898.

Spezialität: **Pianos u. Harmoniums** in vollendeter Ausführung zu bekannt billigen Preisen. Günstige Bedingungen, bei Barzahlung höchsten Rabatt. Pianos mit eingebautem Kunstspielapparat. Alleinverkauf und Lager der beliebten **Baldur-Flügel u. Pianos.** Aussergewöhnlich klangvoll. **Pianos mit Baldur-Patent-Repetitions-Mechanik.** Das Vollkommenste der Technik. Preislisten kostenlos. Reparaturen, Stimmungen, Umtausch.

Empfehlenswerte Schriften.

Jatho, Fröhlicher Glaube, geh. 3 Mk. 60 Pfg. Ein Andachtsbüchlein, das bereits in dritter unveränderter Auflage erschienen ist und immer weitere Verbreitung finden sollte.

Jatho, Persönliche Religion, geh. 5 Mk. Eine Predigtsammlung, enthaltend die Predigten Jathos aus dem Kirchenjahr 1904/05., 3. Aufl. In den Gedanken, die in diesen Predigten über Gott und die Welt enthalten sind, wird mancher gerade das ausgesprochen finden, was er selbst sich schon immer gesagt und worin er einen entsprechenden Ausdruck der eigenen religiösen Gewißheit und ihrer Voraussetzungen begrüßt.

Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen** oder durch den **Verlag** von **Paul Neubner, Köln.**

IN EILE

wird der grösste Teil der Wege zurückgelegt. Gerade deshalb empfiehlt sich der Gebrauch der Continental Gummi-Absätze. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Verlangen Sie daher stets

Continental Gummi-Absätze

Enorm haltbar

Schweimer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H. Schweim i. W.

Mein **grosser**

Reste-Verkauf

hat begonnen und bietet Ihnen

riesige Vorteile.

In allen Abteilungen des Lagers grosse Posten

Reste, Abschnitte und Coupons.

Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit.

neben der Reichsbank **L. Eckhoff,** neben der Reichsbank.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Den Herren **Einbrechern** zur gefl. Kenntnisnahme, daß in dem jetzt 2mal geknackten Geldschranke in **Niedersessmar** Geld nicht mehr aufbewahrt wird.

Der Besitzer verpflichtet sich aber, weitern nächtlichen Besuchern die ersparten Kosten für die Benutzung des Polizeihundes und der gesetzmäßigen Spesen des Herrn Gendarmerie-Wachtmeisters in Höhe von M. 14,60 unter Diskretion an eine angegebene Adresse zu zahlen, wenn der betr. Geldschrank nicht weiter beschädigt wird.

Goldfische

in großer Auswahl, je nach Größe, von 15 Pfg. aufwärts zu haben.

Forellenzucht „Gut Linde“ in Pernze.

Haare ausgekämmte, sowie abgeschnittene, kauft

Fritz Kirschbaum,

Friseurgeschäft.

Decken Sie Ihren Bedarf in

Haararbeiten

nur **Marktstr. 10.**

Fachlich prämiiert.

AEG

Metalldraht-Lampe.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Kaiserstr. 1 Bonn Telefon 58.

Stadtgeschäft: Wesselstr. 1 Telefon 09.

Kriegermützen

zu haben bei

Kamerad Busikum,

Denkmalweg 1.

150 bis 250 Ltr. Milch

auf sofort gesucht.

Julius Hentze,

Barmen R.,

Heckinghauerstraße Nr. 141.

Wohn- u. **Geschäftshaus** in günstiger Lage sof. gesucht. Off. vom **Besitzer** unt. **K. E. C. 86** postl. Dabringhausen.

Thüringer Kunstwollfabrik, Spinnerei, Färberei und Mech. Weberei,

vor 2 Jahren neu erbaut, mit neuesten Maschinen, ist infolge Konkurses spottbillig zu verkaufen.

Off. sub **N. 100** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Geschäftshaus

in der Nähe Gummersbachs mit gutgehender Kolonialwaren- u. Kohlenhandlung ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres unter **K. K. 100** durch die Exped. d. Bl.

Ladenlokal

evtl. mit 1 Zimmer od. Parterre-Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern zur Errichtung eines ruhigen bessern Geschäftes in Dieringhausen für sofort od. 15. August gesucht. Gefl. Offerten u. **A. Z. 947** an die Exped. d. Ztg.

Wohnung

von 3—4 Zimmern vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Heinr. Scherer,

Kaiserstr. 1a.

Zum 1. Sept.

I. Etage

(5 Räume) im alten kathol. Rektoratsgebäude in Dieringhausen zu vermieten.

Auskunft erteilt

Emil Schmitz,

Dieringhausen-Hohl.

Eine schöne herrschaftliche

Wohnung,

abgeschlossene Etage, 4—5 Zimmer, bis 1. Oktober zu vermieten.

Joseph Habeth,

Beranenstadt.

Möbl. Zimmer

mit od. ohn. Pens. ges. Gefl. Ang. u. **D. F. 100** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Herm. Schönenborn,

Rathausplatz 1.

Erdarbeiten

zu vergeben.

Von wem sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein kräftiger, nüchterner

Färberei-Arbeiter

gesucht von

Krawinkel & Schnabel.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche per sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn.

Hotel Thiel,

Gummersbach.

Suche per 1. September ein properes und zuverlässiges

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Rob. Hardt,

Cöln-Ehrenfeld,

Brandtsplatz 5.

Schulgesundheitspflege.

In dem am 29. Mai in Berlin abgehaltenen Kongreß für Schulgesundheitspflege betraf das Hauptreferat der diesjährigen Tagung die Frage der Heizung und Lüftung in den Schulen.

Professor Reichenbach, Direktor des Hygienischen Universitätsinstitutes in Göttingen, wies darauf hin, daß der Luftersatz in Klassenzimmern durch Oeffnen der Fenster und Türen wohl wünschenswert, keinesfalls aber ausreichend sei, da zur Beseitigung von Wasserdampf und Riechstoffen eine Mindestluftzufuhr von 15 Kubikmeter für die erwachsene Person — für Kinder entsprechend weniger — erforderlich ist. Bei Festsetzung des Ventilationsbedarfes ist vor allem darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Lufttemperatur 20 Grad nicht überschreitet.

Diese Forderung der Gesundheitspflege ist gleichbedeutend mit der, elektrische Ventilatoren einzubauen. Fenster und Türen können während des Unterrichtes bei ungünstiger Witterung nicht geöffnet werden, Ventilationsklappen erfüllen ihren Zweck nur in sehr unzureichendem Maße. Anders der elektrische Ventilator. Sein Gang ist geräuschlos, so daß keine Störung des Unterrichts eintritt, selbst bei schlechtestem Wetter kann er im Betriebe sein und, was die Hauptsache ist, er sorgt für einen dauernden, gleichmäßigen Ersatz der verbrauchten Luft. Seine Geschwindigkeit ist leicht durch einen Stufenschalter zu regulieren, wodurch eine übermäßige Abkühlung der Räume, wie sie beim Oeffnen der Fenster eintritt, vermieden wird. Um jede Zugbelästigung auch der in der Nähe des Ventilators sitzenden Schüler zu vermeiden, erscheint es zweckmäßig, statt eines großen, zwei kleine Ventilatoren einzubauen. Der Stromverbrauch ist ein äußerst geringer, beispielsweise beträgt er bei einer beförderten Luftmenge von 50 Kubikmeter in der Minute stündlich nur 80 Watt, d. h. bei einem Strompreis von 15 Pfg. nur $1^2/_{10}$ Pfg.

Auf dem gleichen Kongreß wandte sich Baurat Heyberg gegen das allgemein übliche, gesundheitswidrige Ausfegen der Schulräume und trat für gute Entstäubungsanlagen ein. Trotzdem schon längst festgestellt ist, daß gerade im Zimmerstaub der gefährlichste Verbreiter der sogenannten Staub-Infektionskrankheiten ist, ist man gerade in Schulen, wo doch die peinlichste Sauberkeit herrschen sollte, bei dem System, den Staub mit dem Besen einfach aufzuwirbeln, geblieben. Der größte Schmutz wird entfernt, der feine, aber viel gefährlichere Staub legt sich nach erfolgter „Reinigung" wieder auf den Boden, um bei jedem Schritt der Schüler abermals aufzusteigen und in die Atmungsorgane einzudringen. Eine gründliche Abhilfe, d. h. eine wirkliche Entfernung des Staubes ist nur durch den elektrischen Staubsauger zu erzielen. Es ist unerfindlich, aus welchen Gründen dieses Mittel bisher in Schulen nicht verwendet wird, weder der Anschaffungspreis noch der Stromverbrauch können einen Hinderungsgrund bilden. Bei dem Neubau einer Schule sollte daher unbedingt eine größere stationäre Entstaubungsanlage vorgesehen werden. Der nachträgliche Einbau einer solchen Anlage ist mit großen Kosten verknüpft, trotzdem aber können auch schon bestehende Schulen die großen gesundheitlichen Vorteile der elektrischen Entstaubung genießen. Es sind kleinere transportable Apparate auf dem Markt, deren Betrieb lediglich eine Steckdose erfordert. Die Stromkosten betragen nur etwa 3 bis 4 Pfg. in der Stunde und werden bei weitem kompensiert durch die Zeitersparnis, denn mit einem elektrisch betriebenen Staubsauger wird ein Zimmer in erheblich kürzerer Zeit gereinigt als bisher.

Diese beiden, im Interesse der Gesundheitspflege auf dem Kongreß gestellten Forderungen, zeigen, wie erforderlich es ist, auch in Schulen und öffentlichen Gebäuden außer der Lichtleitung noch eine Kraftleitung zu installieren. Die Technik bietet Mittel genug, die öffentliche Gesundheitspflege zu fördern, Staat und Kommune sind zu ihrer Förderung berufen, daher sollten sie die ersten sein, welche die ihnen gebotenen Mittel in weitem Maße benutzen.

An erster Stelle der produzierenden Länder steht nicht, wie man wohl annehmen möchte, Deutschland, sondern die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Deutschland kommt erst an zweiter Stelle. Die kleinste Bierproduktionsziffer weist Rußland auf.

Luftfahrt.

Neubau eines zweiten verbesserten Luftschiffes „Schütte-Lanz".

Wie der „Inf." mitgeteilt wird, besteht die Absicht, auf Grund der mit dem ersten, gegenwärtig in Berlin befindlichen Luftschiff nach dem System Schütte-Lanz ein zweites Luftschiff desselben Typs zu erbauen. Die Versuche mit dem ersten Schiff haben die ausgezeichnete Brauchbarkeit des neuen Starrsystems einwandfrei erwiesen, und bei dem Neubau sollen die mit dem ersten Schiff, das von vornherein ein Versuchsluftschiff sein sollte, gemachten Erfahrungen zur Geltung gebracht werden. Die besonderen Konstruktionseigentümlichkeiten des ersten „Schütte-Lanz", durch die sich das Luftschiff vom Typ „Zeppelin" grundlegend unterscheidet, also das Holzgerippe und die unstarre Aufhängung der Gondeln, werden bei dem Neubau beibehalten werden. Das neue Luftschiff erhält jedoch mancherlei Verbesserungen, die sich als wünschenswert erwiesen haben. Unter anderem soll ein bequemerer Verbindungsgang zwischen den beiden Gondeln innerhalb des Luftschiffkörpers hergestellt werden. Auch die zweite Gondel wird mit einer Plattform zur Aufnahme von Bemannung eingerichtet, und das neue Luftschiff soll von vornherein mit Rücksicht auf militärische Verwendbarkeit, also auch auf Armierung usw., gebaut werden. Der Termin für den Beginn des Neubaues liegt zurzeit noch nicht fest.

Gegen den Schmutz.

Erweiterte Bekämpfung der internationalen Pornographie.

Wie uns mitgeteilt wird, macht die internationale Organisation einer energischen Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild erfreuliche Fortschritte. Soeben ist, nach dem Muster des Berliner Polizeipräsidiums und der Zentrale zur Bekämpfung der Pornographie in anderen Staaten, bei der Polizeidirektion in Wien eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder eingerichtet worden. Diese Zentralstelle, der die Sammlung und die Lieferung aller Nachrichten, die sich auf den Gegenstand beziehen, ferner die Mitteilung der Strafnachrichten über Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen das internationale Abkommen und die Durchführung aller gesetzgeberischen Maßnahmen innerhalb des Wiener Polizeirayons obliegt, stellt ein bedeutsames neues Glied innerhalb des internationalen Kampfes gegen die Pornographie dar, das insofern für Deutschland von besonderer Bedeutung sein wird, als die Wiener Zentralstelle nunmehr in Gemeinschaft mit der Berliner Zentrale ziemlich das ganze deutsche Sprachgebiet beaufsichtigen und in ihm für die Unterdrückung der Pornographie mit einheitlichen Maßnahmen wirken kann.

Welt und Wissen.

Sprechen ohne Kehlkopf.

Im Stuttgarter ärztlichen Verein stellte Prof. Steinthal einen Patienten vor, dem wegen Krebs der Kehlkopf entfernt worden war und der auch ohne Kehlkopf und auch ohne künstlichen Kehlkopf sich verständlich machen konnte. Die meisten derartigen Patienten finden zunächst eine Sprache, die man als Flüstersprache bezeichnen kann. In Anlehnung an ihre frühere Sprechweise versuchen sie durch mehr oder weniger energische Artikulation an den verschiedenen Lautstellen des Mundes Laute hervorzubringen; namentlich gilt dies von den sog. Geräuschlauten, die von dem Vorhandensein eines Kehlkopfes unabhängig sind. Bei der Flüstersprache blieb der Patient aber nicht stehen, er gewann vielmehr eine laute, auf Entfernungen deutliche Sprache wieder. Daß er es fertig bringt, mit sonorer Stimme zu sprechen, erklärt sich nur so, daß an irgend einer Stelle unterhalb des Ansatzrohres saftige Gebilde entstanden sind, die ähnlich wie die Stimmbänder von einem weiter abwärts gelegenen Hohlraum hier in Schwingungen versetzt werden. Der Patient bietet ein Beispiel dafür, wie unser Organismus imstande ist, so scheinbar unersetzliche Defekte in wunderbarer Weise auszugleichen.

Gesundheitliches.

Das Chlor bei Erkrankungen der Hals- und Brust-Organe.

Sollte es auf irgend welche Weise gelingen, die schädlichen Wirkungen, welche Chlor auf die Träger der Infektionsstoffe, insbesondere die Organzellen auszuüben pflegt, zu verhüten, so kann man auch erwarten, daß sich mit diesem souveränsten aller Desinfektionsmittel, das an Raschheit der Wirkung alle anderen bei weitem überragt, im Kampfe gegen die Krankheitserreger sich ganz außerordentliche Erfolge erzielen lassen. Von diesem Gedankengang ging Geh. Rat Dr. Mallebrein in Karlsruhe aus, als er mit Chlor experimentelle Studien zur Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose unternahm und, wie er nunmehr in der „Zeitschrift für Tuberkulose" ausführt, gelang es ihm unter bestimmten Bedingungen, jedoch auf ganz einfachem Wege, tatsächlich mit Hilfe des Chlors nicht nur die Aufnahme von Infektionserregern in den Organismus von seiten der oberen Luftwege zu verhüten, sondern auch bestehende Infektionskrankheiten, insbesondere tuberkulöse Herde vom Rachen aus zu beeinflussen, zum Stillstand zu bringen und nicht zu weit vorgeschrittene Fälle einer völligen Ausheilung zuzuführen, ohne daß, wie durch eine mehr wie vierjährige Erfahrung an Tausenden von Fällen erwiesen ist, der Organismus geschädigt werden kann. Denn es ist die Menge des infolge einer chemischen Reaktion auf der Schleimhaut sich abspaltenden Chlors eine genaue bestimmte, minimale, jedoch zur Herbeiführung der gewünschten Wirkung völlig genügende. Als zweckmäßigste Chlorsauerstoffverbindung hat sich die Chlorsäure in Verbindung mit Aluminium erwiesen. Dieser Stoff ätzt nur wenig, das Mittel wird auf den Rachen appliziert. Die Wirkung zeigte sich darin, daß bestehende Katarrhe rasch sich besserten und ausheilten. Das Gleiche wurde bei Halsentzündung beobachtet. Personen, die bei jeder Erkältung sonst Katarrhe davon trugen, blieben verschont. Dem Präparat kommt ferner eine günstige Beeinflussung der Stimmorgane zu, die Stimme wird klarer und leistungsfähiger. Am auffallendsten war aber die Beeinflussung tuberkulöser Prozesse auf der Lunge, wenn mit der chlorabspaltenden Lösung pünktlich inhaliert und gegurgelt wurde. Oft schon nach 2—3 Tagen trat ausgesprochene Besserung ein, welche auch objektiv durch Nachlassen des Fiebers und Auswurfes, Besserung des Lungenbefundes und Gewichtszunahme zum Ausdruck kam. Recht günstige Erfahrungen mit dem Mittel machte Dr. Wasmer in Karlsruhe bei einer sehr großen Zahl von tuberkulösen und anderen infektiösen Erkrankungen der Atmungsorgane.

Neues vom Büchermarkt.

Der Kalender für das Bergische Land für das Jahr 1913 ist soeben erschienen. Der Kalender, der bekanntlich vom Bergischen Kalenderverein unter Mitwirkung des Bergischen Bundes herausgegeben wird, präsentiert sich wie immer in schmuckem Gewande und kennzeichnet sich sowohl in Bezug auf seinen Lesestoff, wie auf seinen Bildschmuck wiederum als ein Heimat-Buch, das von jedem Bewohner des Bergischen Landes, welcher seine Heimat liebt, mit Freuden begrüßt werden wird. Er bringt in reicher Fülle Ernstes und Heiteres, Unterhaltendes und Belehrendes, zum Teil in heimischer Mundart, aus den Federn unserer Bergischen Schriftsteller, untermischt mit schönem Bildschmuck. Außer einer prächtigen mehrfarbigen Kunstbeilage „Am Kamin", enthält der Kalender noch zwei Vollbilder bekannter Bauwerke aus dem Bergischen Lande „Schloß Hackhausen bei Ohligs" und „Schloß Homberg im Oberbergischen" neben vielen Text-Illustrationen.

Der neue Kalender darf also wohl einer freundl. Aufnahme sicher sein und er wird gewiß wieder dazu beitragen, die Heimatliebe im Bergischen Lande zu stärken und zu vermehren. Der Kalender, der wieder in dem großen Format seiner ersten beiden Jahrgänge erscheint, wird von der Firma Sam. Lucas in Elberfeld gedruckt und verlegt und kann sowohl von dieser Firma wie von allen Buch- und Papierhandlungen bezogen werden. Der Preis beträgt nur 50 Pfg.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Oehlmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.
Druck und Verlag von Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H., Gummersbach

Der rote Tod.

Von Dr. Karl Mayerhofer (München).

(Nachdruck verboten).

Im Jahre 1629 erschien zu Würzburg mit bischöflicher Approbation eine Liste der in den letzten zwei Jahren wegen Zauber- und Hexenwesens in der fränkischen Bischofsstadt hingerichteten Personen. Sie zählte 157 Menschen auf und zwar nicht etwa nur alte Weiber und armes Volk, sondern auch die „Bürgermeisterin", einige Dom-Pröbste verschiedene Ratsherren und ihre Frauen, einen Chorherrn, drei Vikare am Münster. Sodann „das Göbel Babelin, die schönste Jungfrau in Würzburg", und vor allem Kinder, viele in ganz jungen Jahren stehende Kinder. Enthauptet oder verbrannt oder erst enthauptet und nachträglich verbrannt wurden unter anderen:

„Ein fremd Mägdlein von 12 Jahren.
„Ein klein Mägdlein von neun oder zehn Jahren.
„Ein geringeres, ihr Schwesterlein.
„Ein Knab von 12 Jahren in der ersten Schul.
„Ein Knab von eilf Jahren.
„Ein Knab von zehn Jahren.
„Noch ein Knab von zwölf Jahren.
„Zwei Knaben aus dem neuen Münster von zwölf Jahren.
„Des David Croten Knab von zwölf Jahren in der andern Schul.
„Des Fürsten Kochs zwey Söhnlein, einer von 14 Jahren, der andere von 10 Jahren aus der ersten Schul.
„Ein Alumnus.
„Zween Knaben aus dem Spital.
„Des Walckenbergers Töchterlein. Ist heimlich hingerichtet, und mit der Laden verbrannt worden.
„Ein blind Mägdlein.

Der schamlose und hirnverbrannte Wüterich, unter dessen Regime diese Greueltaten verübt wurden, war der Bischof Philipp Adolf von Ehrenberg, der im ganzen gegen tausend Menschen auf diese Weise dem Flammentod überliefert hat. Folter und Scheiterhaufen waren unter der Regierung dieses frommen, völlig von den Jesuiten beherrschten Mannes ununterbrochen in Tätigkeit. Die Folter entlockte den Verdächtigen erst Geständnisse und Angebereien und der Scheiterhaufen reinigte das sündige Fleisch, indem er es zu Asche verbrannte. Die schöne reiche Bischofsstadt verfiel der Panik; kein Mensch konnte wissen, ob nicht irgendein Verzweifelter ihn als Hexenmeister angegeben habe. Und die fürchterliche Liste bewieß, daß auch die Großen der Stadt dann nicht mehr geschont wurden. Schließlich hatte einer der Gepeinigten die Rachidee, den Bischof selbst als Mitschuldigen, als Zauberer zu denunzieren. Da gingen ihm die Augen auf, er ließ die Prozesse einstellen und stiftete einen wöchentlichen, vierteljährlichen und jährlichen feierlichen Gedächtnisgottesdienst für die Hingerichteten, — denen damit allerdings nicht mehr zu helfen war.

Der Bischof Philipp Adolf hatte einen Nachbarn, der es ihm an Frömmigkeit gleichzutun bestrebt war; das war der Bischof von Bamberg. Und da zu jener Zeit, hundert Jahre nach Luther, wahnwitziger Aberglaube das deutlichste Zeichen von Frömmigkeit war, wetteiferte der Bamberger Bischof mit dem von Würzburg, eine möglichst große Zahl von Hexen und Hexenmeistern zu stellen, foltern, enthaupten, verbrennen zu lassen. Schließlich kam in Bamberg die Reihe sogar an den Bürgermeister.

Von ihm ist ein Abschiedsbrief an seine Tochter enthalten, der das ganze schädliche Verfahren illustriert: „Zu viel hunderttausend guter nacht herzliebe Dochter Veronica. Unschuldig bin ich in das gefengnis gekommen, unschuldig bin ich gemartert worden, unschuldig muß ich sterben. — Wil dir erzehlen, wie es mir ergangen ist. Als ich das erste mahl bin uf die Frag gestemt worden, war Doktor Braun, Doktor Kötzendörffer und die zween fremde Doktor da, da fragt mich Doktor Braun: schwager, wie kompt ihr daher, ich antwortt: durch die vaisheit, unglück. Hört ihr, sagt er, ihr seyd ein Drutner (Hexer)„ wolt ihr es gutwillig gestehen, wo nit, so wird man euch zeugen herstellen und den Hencker an die seyten." Nun kamen die (bereits genugsam gefolterten Zeugen) und sagten gegen den unaufhörlich protestierenden Mann aus. Er schwur, all das sei nicht wahr. „Und da kam leider, Gott erbarm es im höchsten Himmel, der Hencker und hat mir den Daumenstock angelegt, bede Hende zusamen gebunden, daß das blut zu den negeln herausgangen. . . . So hab ich mich Gott in seine heilige fünf wunden befohlen und gesagt, weyl es Gottes ehr und nahmen anlangt, den ich nicht verleugnet hab, so will ich meine unschult und alle diese marter und pein in seine fünf wunden legen." Nun wurde der zweite Foltergrad angewandt, dann der dritte. Noch immer gestand der Bürgermeister nicht. Der Henker erbarmte sich seiner, nicht aber die Richter. Er riet ihm: „Herr, ich bitt euch umb gotteswillen, bekennt etwas, es sey gleich war oder nit. Erdenket etwas, denn ir könnt die marter nit ausstehen, und wenn ir sie gleich alle ausstehet, so kompt ir doch nit hinaus, wann ir gleich ein graff weret, sondern fangt ein marter wider auf die andre an, bis ir saget, ir seyt ein Drudner."

Jetzt begannen die großen furchtbaren Zweifel: „Nun herzliebe Dochter, was meinstu, in was für eine gefahr ich gestanden. Ich sollt sag, ich sey ein Drudner, und bin es nit, soll gott verleugnen und hab es zuzvor nit gethan." Schließlich ersann und gestand er irgendeine Ketzerei. Aber er hatte sich getäuscht, jetzt begann die Folter aufs neu, denn die Richter wollten mehr wissen. Als sie genug erfahren hatten, sprachen sie das Urteil, das auf Enthauptung und Verbrennung lautete.

Das umfassendste Werk über das Hexenwesen, Soldan Heppes „Geschichte der Hexenprozesse", die jahrzehntelang vergriffen war und jetzt bei Georg Müller-München neu herausgegeben wurde, zählt Hunderte, ja Tausende von ähnlichen Fällen auf. Das Seltsamste an all diesen Prozessen ist, daß fast niemals einer der Beschuldigten den Henkern die Wahrheit ins Gesicht sagte. Nur im Kurmainzischen kam das einmal vor. Einer der Verhafteten, Philipp Krämer aus Dieburg, erlaubte sich im Verhör die unerhörte Aeußerung, daß die gegen ihn abgelegten Zeugenaussagen falsch seien, und daß das ganze Hexenwesen nichts anderes als Aberglauben bedeute. „Wenn dergleichen Belialszeugnisse auch tausend wären", schrie er den Richtern zu, „so könnten sie doch alle tausend falsch sein." Denn sie kämen von Leuten, die in ihrer Pein und Marter verzweifelten.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts war in Deutschland keine Stadt von dem furchtbarsten Wahnwitz frei, der je die Menschheit befiel. Aus Köln berichtete damals ein Pfarrer: „Es geht gewiß die halbe Stadt drauf. Denn allhier sind schon Professores, Candidati juris, Pastores, Canonici und Vicarii, Religiosi eingelegt und verbrannt. Ihre Fürstliche Gnaden (der Erzbischof) haben siebzig Alumnos (Zöglinge des Priesterseminars) gestern eingelegt. Der Kanzler samt der Kanzlerin und des geheimen Secretarii Hausfrau sind schon fort und gerichtet. Einen Domherrn habe ich sehen enthaupten und folgends verbrennen. Kinder von drei bis vier Jahren haben ihren Buhlteufel. Studenten und Edelknaben von neun, zehn, elf, zwölf, dreizehn, vierzehn Jahren sind hier verbrannt. Am Abend unsrer lieben Frauen ist ein Tochter allhier, so den Namen gehabt, daß sie die schönste und züchtigste gewesen von der ganzen Stadt, von neunzehn Jahren, hingerichtet, welche von dem Bischofs selbst von Kind an auferzogen. Summa, es ist ein solcher Jammer, daß man nicht weiß, mit was Leuten man conversieren und umgehen soll."

Eine andere wegen ihrer Schönheit in Köln berühmte junge Dame war Katharina von Henoth, die eines Tages als Hexe verschrien und ins Gefängnis geschleppt wurde. Die gräßlichsten Folterqualen vermochten ihr kein Geständnis zu entreißen. Um so mehr schien sie den Richtern den Tod zu verdienen. Ihre Freunde gewannen mit großer Mühe einen Notar, der bereit war, einen nachträglichen Protest gegen das schreckliche Verfahren aufzusetzen. An einer Straßenkreuzung, auf dem Weg zum Richtplatz, standen die Freunde und der Notar. Die Verwahrungsurkunde wurde der Verurteilten auf den Wagen gereicht, damit sie unterzeichne.

„Seht, ihr Leute!" riefen sofort die Jesuiten, die den Karren zur Richtstätte begleiteten, laut, daß sie eine Hexe ist! Sie schreibt mit der linken Hand."

Da riß das arme Mädchen von der Rechten den Verband, und das Volk sah Furchtbares. „Ja, ich schreibe mit der Linken", klagte sie, „weil die Henker mir die Rechte zerschmetterten, um mich zum Geständnis zu zwingen."

Entsetzen packte das Volk, Jammerrufe wurden laut. Da winkten die Jesuiten, stimmten einen Psalm an und führten den Karren schnell zum Scheiterhaufen.

Die solches verfügten, beschlossen, mitansahen, nannten sich Menschen und fühlten sich begabt mit einer göttlichen Seele. Sie zeichneten sich durch feine Sitten aus, durch einen ganz sicheren Schönheitssinn, und manche von ihnen, wie die Bischöfe von Würzburg und Bamberg, betätigten ihn, indem sie Bauten aufführen ließen, deren vollendete und selbstverständliche Schönheit eine reiche Kultur ahnen läßt. Und doch — ist man nicht angesichts der begangenen Schändlichkeiten — unsere wenigen Beispiele sprechen für tausende — geneigt, unsere Zeit zu rühmen, in der solche Dinge von Staats und Kirchen wegen unmöglich sind? Selbst Jakob Burckhardt, der große Kulturhistoriker, der vom „Fortschritt" unserer Zeit nichts wissen wollte, ließ als ihren einzigen Vorzug gelten: daß sie humaner sei als alle früheren Perioden.

Wer möchte wohl heute noch an Vorteilen achtlos vorübergehen, besonders wenn sich die Möglichkeit bietet, in doppelter Hinsicht zu profitieren? Die verständige Hausfrau tut es nicht und die rechnende noch weniger. Beide haben die Erfahrung gemacht, daß sie durch Verwendung von „Kornfranck" ein gutes Kaffeegetränk auf den Tisch bringen und dennoch sparsam wirtschaften können.

Bergauf mit

ohne

DOPPEL-TORPEDO
Freilauf-Nabe
mit 2 Übersetzungen.
Überall zu haben.

Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Elsn. Kinderwagenfabrik, welche direkt f. Private fabriziert u. direkt liefert. Verlangen Sie umsonst u. frei meinen Fabrikkatal. in Kinderwag., Sportwag., Klappsportwag., Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreist. wollen Puppenwagenbedürf. extra verlang. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörb., Rohrkoff., Kupeekoff., Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichh. Möbelliste empfohl., sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe u. A. Sagen Sie, welcher obig. Artik. meiner Fabrikat Sie gerade interess., ich komme Ihnen kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhalt. Zeichnung. u. billigst. Preisangab. näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahl. geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünsch. Schreib. Sie gefäll. an: **Julius Tretbar in Grimma b. Leipzig.** Aelteste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens.

Dalli-Seifenpulver — Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Ein gutes Geschenk
für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Zentral-Bobbin für Familie und Schneiderei. Fahrräder mit Aluminiumfelgen, Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlaternen, Feuerzeuge, Rasier-Apparate, Spiritus-Bügeleisen, Nähmaschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung.
„Sturmvogel" Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 249.

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt.

Grabdenkmäler.
Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 189. Bildhauerei. Gegr. 1868.
Man verlange Katalog.

Es gibt nur eine Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine, deren
Haltbarkeit im Sommer
seit Jahren erprobt ist. — Es ist die von der Sana-Gesellschaft m.b.H., Cleve nach dem Verfahren des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Liebreich hergestellte
Sanella
Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders.
Liebreich
Nachahmungen weise man zurück!
Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

SAUGGAS-MOTOREN-ANLAGEN
Diesel-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe.

Ueber 100 000 PS im Betrieb.
Lokomobilen — Lokomotiven
Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix** Budapest 1911: **Grosse goldene Staatsmedaille.**
Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 3
(vormals C. Schmitz).

Wohlbehagen

empfindet jeder auf Continental Gummi-Absätzen. Erschütterungen des Körpers vermindert. Angenehm weicher, elastischer Gang. Dauerhafter als Leder. Fordern Sie daher stets von Ihrem Schuhmacher
Continental Gummi-Absätze
auch erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.
Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schweim i. W.

Ihren Vorteil wahren
ökonomische Hausfrauen, die sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd. Limonadesirup mit Reichel-Extraften, wozu nur 1 Originalflasche für 75 Pfg. gehört, selbst bereiten. Köstlich zu Nachtspeisen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Preiselbeer, Orange etc. — Der Kinder liebstes Getränk. — Edelhaft billig! In den bekannten Drogerien erhältlich. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Bleiflasse. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. 84. Kostenloses illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.
In Gummersbach bei **Franz Heuser**, Drogerie, **G. Schulte**, Unter den Linden 3. **Bergneustadt: Carl Scheffel**, Drogenhdl. **Dieringhausen: H. Kleinebrecht**, Aggertal-Drogerie.

Ibach
empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, **Ibach-Pianino-Pianos** d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Piano as mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses Ibach
Kaiserl. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794.
RUD. **IBACH** SOHN, CÖLN
Schildergasse 111. Neumarkt 1A.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 10.
Weit über **100000** Abonnenten.
1 Mk.

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gefunden Tabak.
1 Tabakspfeife umsonst zu 5 Pfund meiner berühmten Tabake.
1 Pfd. Rosenthal M. Fl. 4.25
1 „ Pastorentabak „ 5.—
1 „ Jagd-Kanaster „ 6.50
1 „ Mittel Kanaster „ 7.50
1 „ Prakt. Kanaster „ 10.—
1 „ Luxusblätter „ 13.50
frank. gegen Nachnahme.
Bitte anzusehen, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnittte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Bruch- heilbar
ohne Berufsstörung, ohne schmerzhafte Einspritzung. Sprechstund. Sonnt. Mont. Dienst. v. 9—4 Uhr. Spezialbehandlung von Unterschenkelleiden und offenen Beinschäden.
Dr. R. Rabenicht, Köln, Burgmauer 24. Aelteste Scheilt. Brosch. geg. Rückporto.

Haushaltungs-Maschinen

Brotschneide-Maschinen
m. rotierendem Messer u. selbsttätigem Vorschub.
Kartoffelschäl-Maschinen
Universal-Reib- und Schneide-Maschinen
Gemüseschneide-Maschinen
Aufschnittschneide-Maschinen
Sämtliche Maschinen in verschiedenen Grössen für Hand- und Kraftbetrieb.
Komplette Maschinen-Anlagen
für grössere Küchen, besonders Maschinentische, auf denen die Maschinen praktisch angeordnet sind und von einem in den Tisch eingebauten Motor u. Transmission angetrieben werden.
ANTON LANGE, Maschinenfabrik,
DÜSSELDORF, Jahnstrasse 117a.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 709 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 5
übernimmt:
Bilanzen und Revisionen, Einrichtung und Ueberwachung der Geschäftsbücher, gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen.

Arnold Böninger
Duisburg
Trompeter
ein feiner, leichter, wohlbekömmlicher Rauchtabak
grün ¼ Pfund 30 Pfg. — braun ¼ Pfund 40 Pfg.
rot „ „ 25 „ — silber „ „ 50 „
blau „ „ 30 „ — gold „ „ 60 „

EUTOL-BONBON
DAS WIRKSAMSTE MITTEL GEGEN HUSTEN u. HEISERKEIT.
ÄRZTLICH EMPFOHLEN PATENTAMTL. GESCH.